2. Jahrgang. Nr. 241.

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die Interessen der Arbeiterklasse.

Verantwortlicher Redakteur für den politischen Theil: Fritz Kunert in Breslau, Wilhelms-Ufer 1.

Die „Volkswacht für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete" ist durch unsere Expedition, Weißgerbergasse 64, durch die Post und durch Colporteure zu beziehen.
Preis vierteljährlich ℳ 2.50, pro Woche 20 ₰.

Donnerstag, 15. Oktober.

Die „Volkswacht für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete" erscheint wöchentlich 6 Mal. Der Insertionspreis für die 5gespaltene Petitzeile beträgt 20 ₰.
Postzeitungsliste Nr. 5540.

Technische Revolutionen.

I.

(lx.) Am 15. Mai d. J. ist in Frankfurt a. M. eine internationale Ausstellung eröffnet worden, welche die neuesten Errungenschaften der Elektrotechnik in einer Gesammtheit, wie sie bisher nicht dagewesen, dem staunenden Besucher vorführt, ihm gleichsam eine Welt der Wunder enthüllt. Hatte schon bei der ersten derartigen Ausstellung, welche im Industriepalast zu Paris im Jahre 1881 abgehalten wurde, das dort zum ersten Mal im vollen Glanz erstrahlende elektrische Licht den Laien wie ein Wunder aus der Feenwelt berührt, so wird ihm hier des Staunenswerten, des schier Unbegreiflichen noch weit mehr geboten.

Ein weit wichtigeres, ja das wichtigste Problem der Technik, das der elektrischen Uebertragung einer Naturkraft auf weite Entfernungen, welches bisher nur einmal auf der Münchener Ausstellung vom Jahre 1882 in kleinerem Maße praktisch gelöst wurde, besteht im Augenblicke seine großartige Probe. Denn während es sich damals nur um die Uebertragung einer geringen Wasserkraft von Miesbach nach dem Münchener Glaspalast zum Betrieb eines kleinen Wasserfalles gehandelt hatte, wird hier eine solche von 300 Pferdekräften dem Neckar bei Lauffen entnommen, aus einer Entfernung von 175 Kilometer per Draht nach Frankfurt übertragen und mittelst des elektrischen Stromes den Zwecken der Ausstellung dienstbar gemacht.

Wir kommen auf die rasch berühmt gewordene Lauffener Kraftübertragung weiter unten noch einmal zurück, zunächst wollen wir versuchen, unseren Lesern die Bedeutung der elektrischen Kraftübertragung überhaupt klar zu machen.

Das Problem der Kraftübertragung und Kraftverteilung hat in der Gegenwart eine fast ebenso hohe volkswirtschaftliche Bedeutung wie die Einführung der Motoren überhaupt in die Industrie. Mit einem Blick erkennt man diese Bedeutung, wenn man auf die Projekte hinweist, die ungezählten Pferdekräfte der Niagarafälle oder des Meeres in seinem Wechsel von Ebbe und Flut über ganze Länder und Provinzen zu verteilen. Eine vollständige, aber noch nicht zu übersehende Umgestaltung aller Produktionsverhältnisse wäre die Folge einer weitgehenden und billigen Verteilung der primären (ursprünglichen) Naturkräfte.

Heute bürgert sich nun in der gesammten Technik ein Verfahren ein, das berufen scheint, dereinst diese bedeutende Rolle im wirtschaftlichen Leben zu spielen. Das zur Anwendung kommende Prinzip ist einfach folgendes:

In einer Maschine, die so eingerichtet ist, daß durch rotirende Bewegung einzelne Drahtwindungen oder Drahtspulen an Magnetpolen vorübergeführt werden, wird ein elektrischer Strom erregt, dessen Intensität und Spannung von der zur Rotation (Drehung) aufgewandten Kraft und Geschwindigkeit abhängig ist. Der so erzeugte elektrische Strom wird vermittelst zweier starker Drähte in eine zweite Maschine geleitet, die genau so konstruirt ist wie die erste Maschine, und deren Drahtspulen durch den elektrischen Strom in Bewegung gesetzt werden.*) Teoretisch kann nun von der Riemenscheibe der zweiten (sekundären) Dynamo-Maschine genau dieselbe Kraft entnommen werden, die aufgewendet werden mußte, um in der primären Maschine Strom zu erzeugen.

Als Kernpunkt der ganzen Auseinandersetzung ergiebt sich, daß ein elektrischer Strom, der in eine in Ruhe befindliche Dynamomaschine hineingeleitet wird, die Armatur derselben in Rotation versetzt. Und da die Drahtleitungen zwischen den beiden Dynamomaschinen, der Stromerzeugenden und der Stromaufnehmenden, beliebig lang sein können, so sehen wir in der Dynamo-Maschine einen Kraftübertragungsapparat par excellence (besonders hervorragender Art). In der Tat ist kein anderes Kraftübertragungssystem im Stande, mit der elektrischen Kraftübertragung zu rivalisiren — dies gilt vor allem von der Leichtigkeit, die Anlage selbst herzustellen.

Die elektrischen Leitungen können nach den entlegensten Stellen hingeleitet werden — man kann sie als isolirte Kabel in die Erde oder im Flußbett versenken, man kann sie, wenn dies bequemer ist, wie Telegraphendrähte an Isolatoren befestigt, fortleiten bis zu der Stelle, wo die zweite Dynamomaschine zum Antrieb von Arbeitsmaschinen benutzt werden soll. Während den mechanischen Kraftübertragungen durch Riemen und Wellen sehr bald überwindliche Hindernisse gegenübertreten, giebt es für die elektrische Kraftzuleitung keine Schranken, weder in Bezug auf räumliche Entfernung, noch räumliche Schwierigkeiten.

Durch Turbinen nimmt man dem brausenden Wildbach im Gebirge unangemessene Kräfte und leitet diese fort bis in die Ebene, wo sie mit Bequemlichkeit zur technischen Verwendung kommen können. Und der elektrische Motor ist selbst äußerst anspruchslos in Bezug auf erforderlichen Raum und spezielle Wartung. Er kann an den unzugänglichsten Stellen Verwendung finden, wo sonst kein Motor hineinzukriechen vermag.

Diese Vorzüge machen die elektrische Kraftübertragung vor allem für die Arbeiten im Berg- und Tunnelbau geeignet. Sie ist hier von geradezu unschätzbarem Wert, weil man hier so häufig an irgend einer schwer zugänglichen Stelle einer relativ großen Kraft benötigt.

Auch über Tage findet die Elektrizität in Bergwerken ausgedehnte Anwendung besonders häufig zum Betriebe von Hängebahnen — nach welchem Prinzip übrigens auch eine Briefbeförderungsbahn zwischen Montevideo und Buenos-Ayres geplant ist.

Im Allgemeinen kann für alle Zwecke, wo heute Dampfmaschinen oder Gasmotoren benutzt werden, auch die Dynamomaschine als Motor Verwendung finden; aber sie hat diesen gegenüber gewaltige Vorzüge. Kein Kesselheizen ist notwendig, keine Gasverluste treten ein, in jedem Augenblicke ist der elektrische Motor zur Arbeit bereit. Man bezieht den elektrischen Strom aus einem Elektrizitätswerk, wo Elektrizität in großer Menge billig erzeugt wird, schließt mit einem einzigen Handgriff den Stromkreis und der Motor beginnt sofort zu arbeiten. Der Stromverbrauch steht in genauem Verhältnis zu der geleisteten Arbeit — und das kommt vor allem bei der wirtschaftlichen Würdigung der Kraftübertragung in Betracht — leicht und sicher funktionirt der elektrische Motor und auch die gefürchtete Lebensgefährlichkeit hochgespannter elektrischer Ströme kann durch sachgemäße Ausführung der Anlage, durch weitgehende Anwendung von Transformatoren und Akkumulatoren vollständig vermieden werden, sodaß mit dem elektrischen Betriebe weniger Gefahren verbunden sind, als sie die Dampfkessel oder Gasmotoren mit sich bringen.

Am interessantesten für das größere Publikum ist die Verwendung der Elektromotoren zum Betriebe von elektrischen Trambahnen, die im interurbanen (innerhalb der Städte) Verkehr Pferdebahnen und Straßendampfwagen über kurz oder lang vollständig verdrängen werden.

Für die elektrischen Bahnen giebt es zwei Arten des Antriebes. Entweder der direkte Antrieb durch Elektrizität, die stationären Maschinen entnommen und durch Leitungen dem zweiten auf dem Wagen befindlichen Motor zugeführt wird, oder auch der indirekte Antrieb durch Akkumulatoren. Die erstere Metode ist die ältere. Die erste elektrische Eisenbahn der Welt wurde im Jahre 1879 von Siemens u. Halske in Lichterfelde bei Berlin errichtet. Sie hat besondere Bedeutung dadurch erlangt, daß sie den ersten praktisch ausgeführten Versuch elektrischer Kraftübertragung darstellte. Der direkte Antrieb, der heute zumeist in Anwendung kommt, geschieht auf folgende Weise:

In einem Maschinenhause wird durch eine stationäre Maschine eine Dynamomaschine angetrieben, also elektrischer Strom erzeugt.

Dieser Strom wird nun entweder den gut von einander isolierten Schienen der elektrischen Eisenbahn zugeführt, oder es werden besondere, unter dem Straßenniveau versenkte Zuleitungsschienen benutzt — oder aber man bedient sich besonderer Luftleitungen, wie z. B. in Halle. In allen Fällen ist das Prinzip dasselbe.

Aus der einen Leitung tritt der elektrische Strom durch besondere Kontaktvorrichtungen in eine auf dem Wagen montirte Dynamomaschine. Ist der Stromkreis vollständig geschlossen, so wird die Armatur dieser Dynamomaschine in Rotation geraten und zwar in einer von der Stromzuführung abhängigen Drehrichtung. Durch Riemen- oder Kettenübersetzung wird die Bewegung der Armatur auf eine Radachse des Wagens übertragen, und versetzt dadurch die Räder selbst in Drehung — der einzelne Wagen oder der Wagenzug bewegt sich vorwärts. Kehrt man durch einen Stromwender die Richtung des Stromes in der bewegten Dynamomaschine um, so rotiert der Anker nach der entgegengesetzten Richtung, der Wagen geht rückwärts.

Durch die einfache Bewegung eines kleinen Hebels ist der Kondukteur im Stande, seine Maschine jede beliebige Vorwärts- und Rückwärtsbewegung machen zu lassen; durch besondere Vorrichtungen (durch Schwächung des Stromes infolge eingeschalteter Widerstände) kann er auch jede beliebige Geschwindigkeit erzielen.

In gewissen Fällen eignet sich die direkte Zuleitung

*) Bei dieser Betrachtung sind sogenannte Gleichstrom-Dynamomaschinen angenommen worden, während bei der Lauffener Kraftübertragung Drehstrommotoren zur Anwendung kommen. Das Prinzip der Kraftübertragung ist in beiden Fällen das gleiche. Eine Auseinandersetzung des Prinzips der Drehstrommotoren würde den Rahmen eines politischen Blattes weit überschreiten.

von Strom nicht. In solchen Fällen wird die Mitführung von Elektrizität in Akkumulatoren (Elektrizitätssammler) beliebt.

Die Einrichtung von Straßenbahnwagen mit Akkumulatoren ist folgende: Unter dem Sitz eines gewöhnlichen Tramwagens befinden sich, dem Publikum durch Verkleidung unzugänglich gemacht, in hölzernen Kästen die einzelnen Akkumulatorenzellen. Die geladenen Akkumulatoren geben ihren Strom an eine unter dem Wagen befindliche Dynamomaschine ab, welche in genau derselben Weise wirkt, wie in dem oben beschriebenen Falle, und deren Rotation ebenfalls in derselben Weise vom Kondukteur geregelt wird. Durch Einschaltung einer geringeren oder größeren Anzahl von Akkumulatorenzellen, oder durch geeignete Verbindung derselben untereinander ist der Kondukteur in Stand gesetzt, geringere oder größere Geschwindigkeit zu erzielen.

Welche Bedeutung die elektrischen Trambahnen haben, geht schon aus der Tatsache hervor, daß in den Vereinigten Staaten von Amerika bereits 250 elektrische Bahnen teils im Betrieb, teils im Bau sind. Die kleinste Betriebzentrale besitzt Motoren von 40, die größte von 1200 Pferdestärken. Diese letztere, in Albany, ist die größte Kraftübertragungszentrale überhaupt, die von ihr versorgte elektrische Eisenbahn ist zugleich die größte der ganzen Welt. Sie hat eine Ausdehnung von $22^1/_2$ km und ein Betriebsmaterial von 200 Wagen. Sie ist erst vor kurzem von der großen Thomson-Houston-Gesellschaft fertiggestellt worden. Die Zentrale hat Kessel mit einer Leistungsfähigkeit von 1250 Pferdestärken und 6 Dampfmaschinen von je 200 Pferdestärken. Mit jeder Dampfmaschine sind 2 Dynamomaschinen von je 80 Pferdestärken direkt gekuppelt.

Der vorher erwähnte Betrieb elektrischer Eisenbahnen durch Akkumulatoren hat zunächst nur geringe volkswirtschaftliche Bedeutung, dafür aber um so größeres technisches Interesse, denn dasselbe Prinzip ist für Vehikel aller Art anwendbar, und in der Tat giebt es bereits eine ganze Anzahl von Schiffen, die nach demselben durch Elektrizität angetrieben werden. (Auf der Frankfurter Ausstellung ist ebenfalls ein großes, fast 200 Personen fassendes Akkumulatorenboot ausgestellt.) Die in den Akkumulatoren aufgespeicherte Elektrizität wird in eine Dynamomaschine geleitet, deren Armaturwelle verlängert ist und außerhalb des Bootes eine Propellorschraube trägt. Die Drehung der Armatur hat auch die Rotation der Propellorschraube und somit die Bewegung des Bootes im Gefolge. Wie bei den Tramwagen erzielt man auch hier durch Umkehrung der Stromrichtung eine Umkehrung der Fahrrichtung des Bootes.

Sozialpolitische Rundschau.

Deutschland.

Sept. **Unterm neuen Kurs.**

15. Bremen. Redakteur Gottlieb von der „Bremer Bürgerzeitung" wegen Beleidigung der kgl. Eisenbahndirektion zu Hannover 400 Mk. Geldstrafe.
„ Magdeburg. Genosse Meyer wegen Aufreizung zu neun Monaten Gefängnis verurteilt. Der Staatsanwalt hatte sechs Monate beantragt. Genosse Bremer in gleicher Sache freigesprochen.

September.

15. Dresden. Genosse Stelzer aus Löbtau auch vom Landgericht drei Tage Haft, weil er am Grabe unbefugt eine Rede gehalten.
16. Bielefeld. Genosse Slomke wegen Vergehens gegen das Vereinsgesetz — angeblich verübt durch Verlesung der Mai-Resolution — auch vom Landgericht 30 Mk. Geldbuße.
17. Uetersen. 21 Parteigenossen, angeklagt wegen Veranstaltung eines Festzuges ohne polizeiliche Genehmigung, freigesprochen.
„ Dresden. Genosse Beege wegen Tragens „republikanischer Abzeichen" — derselbe hatte bei einem Leichenzug einen aus Tannenreisig und roten Blumen hergestellten Anker vorangetragen — eine Woche Gefängnis.
18. Leipzig. Genosse Jeup, Redakteur der Gelsenkirchener „Volksstimme", vom Reichsgericht wegen Aufforderung zum Ungehorsam 6 Wochen Gefängnis. Landgerichtsurteil 3 Monate.
„ Staßfurt. Genosse Fritsche von der Anklage der Majestätsbeleidigung, angeblich begangen in der Aufforderung zur Entfernung der Kaiserbüste gelegentlich der Ausschmückung eines Raumes, freigesprochen.
„ Staßfurt. Fünf Parteigenossen wegen Erhebung von Eintrittsgeld bei einer Volksversammlung insgesammt 150 Mk. Geldstrafe.
„ Breslau. E. Zahn, Expedient der „Volkswacht" wegen angeblicher Aufforderung zur Teilnahme an einer nicht genehmigten Versammlung unter freiem Himmel auch in zweiter Instanz zu 60 Mk. Geldstrafe verurteilt.
„ Wiesbaden. 14 Genossen von der Anklage des groben Unfugs (Anleitung, Führung und Beteiligung eines öffentlichen Aufzuges) freigesprochen.
19. Halberstadt. Berg, Redakteur der „Sonntags-Zeitung" wegen Beleidigung 50 Mk. Geldbuße.
„ Elberfeld. Emil Lusbrink, Redakteur der „Gelsenkirchener Arbeiterzeitung" wegen Aufreizung 3 Wochen Gefängnis. Der Angeklagte wurde in Sträflingskleidern und gefesselt vorgeführt.
„ Breslau. Wendlandt, Redakteur der „Volkswacht" wegen Majestätsbeleidigung ein Jahr Gefängnis.
„ Essen. Hünninghaus, Redakteur der „Bergarbeiter-Zeitung", wegen Beleidigung der Knappschaftsältesten des Allgemeinen Knappschafts-Vereins 6 Wochen Gefängnis. Staatsanwaltsantrag: 100 Mk. Geldstrafe.
21. Stendal. Die Genossen Schade und Meyer auch vom Landgericht wegen Fortsetzung einer aufgelösten Versammlung zu 30 bezw. 60 Mk. Geldbuße verurteilt.
„ Naumburg. Hofmann, Redakteur des Zeitzer „Volksboten" wegen Fabrikantenbeleidigung zehn Tage Gefängnis.
22. Elberfeld. J. Jeup, Redakteur der Gelsenkirchener „Arbeiter-Zeitung", wegen Gefährdung des öffentlichen Friedens 6 Wochen Gefängnis.

Die Ernteschätzungen des „Reichsanzeigers" haben niemals so mannigfache Anfechtungen erfahren, wie in diesem Jahre. So schreibt jetzt auch in der „Zeitschrift für Spiritusindustrie" ein Herr Schulze. Sammenthin über die diesjährige Kartoffelernte im Gegensatz zu den amtlichen Erhebungen: „Die Kartoffelernte bringt vielen Leuten eine sehr unangenehme Enttäuschung. Daß dieselbe geringer sein würde als die vorjährige Ernte, hatte man erwartet, aber doch gehofft, dieser Minderertrag würde nicht bedeutend sein. Es stellt sich nun aber heraus, daß die Ernte bei den noch immer überwiegend angebauten Sorten, wie Daberschen gelbfleischigen Zwiebelkartoffeln mindestens 25 pCt. geringer ist, als im vorigen Jahre. Dabei ist die Qualität meist so schlecht, daß die Kartoffel kaum zu verwenden ist für den menschlichen Genuß." Zum Schluß wird noch der Brief des Besitzers eines in hoher Kultur befindlichen Gutes bei Gardelegen abgedruckt, in welchem es heißt: „Ich bin Ihnen die Mitteilung schuldig, daß sich meine Ansicht über die hiesige Kartoffelernte geändert hat. Als ich Ihnen im August schrieb, waren die Aussichten noch vorzüglich. Nun ist aber das Kraut so rapide schnell abgestorben, wie ich es noch nicht erfahren habe, und der damals gut zu schätzende Ansatz ist gar nicht zur Geltung gekommen."

Dabei darf nicht übersehen werden, daß die vorjährige Kartoffelernte schon eine sehr geringe war.

Es giebt keinen Notstand, im Gegenteil das Volk wird immer raffinirter in seinen Genüssen. Der Arbeiter ist mit Kalbs-, Rind- und Schweinefleisch nicht mehr zufrieden, nein, es muß Pferdefleisch sein. Aus Berlin meldet man ein Steigen des Preises in Folge sehr starker Nachfrage. Für Mähren, die früher mit 15 Mk. bezahlt wurden, müssen die Roßschlächter jetzt 50 Mk. anlegen. Aber nicht genug, daß der verwöhnte Berliner Arbeiter den Sport betreibt, Pferdefleisch zu konsumiren, ja sogar finniges Fleisch als Delikatesse verspeist, nein, die Arbeiter draußen in der Provinz wollen durchaus ihre Gaumen auch an Pferdefleisch ergötzen. So melden die Blätter aus Kolmar: „Ein Zeichen der fortgesetzten Verschlechterung der Volksernährung bezw. der um sich greifenden Verarmung des Volkes sind die immer häufiger werdenden Pferdefleischmetzgereien. Eine solche soll nun auch hier errichtet werden. Ein Frankfurter Metzger wird eine Niederlage für Pferdefleisch eröffnen." Statt Verschlechterung soll es natürlich Verbesserung heißen.

Dämmert es? Unter der Ueberschrift „Höfischer Geschichtsunterricht" bringt die Berliner „Volkszeitung" einen längeren Artikel, der Klage darüber führt, daß „die Geschichte, wie sie heutigen Tages offiziell in den Schulen gelehrt werde, nichts weniger als die wahrheitsgetreue Darstellung des wirklich Geschehenen sei, es werde im Gegenteil der geschichtlichen Wahrheit in unerhörter Weise Gewalt angetan." Um dies darzutun, giebt das Blatt einige Proben aus dem „Lehrplan für den Geschichtsunterricht in den Berliner Gemeindeschulen." Es heiße z. B. von Friedrich Wilhelm II. in manchen Geschichtswerken, daß er nichts weniger gewesen sei, als das Ideal eines Monarchen;

Bei Tisch.

Von François Coppée, übersetzt von E. A.

(Schluß.)

Alle Gäste aßen lebhaft mit zarten Bewegungen, aber der gute Ton und die Gewohnheit exquisiter Kost, ließ sie nichts zu Gunsten des außergewöhnlichen Gerichtes offenbaren.

Der Träumer hatte keinen Appetit mehr. Er war in Gedanken noch bei den Bretagnern, bei den Leuten des Meeres, welche diese herrliche Butte vielleicht gefangen hatten.

Er erinnerte sich jenes darauffolgenden regnerischen Morgens, wo er neben den schweren, bleifarbenen Meereswogen spazierte und den Leichnam des alten Fischers, des Familienvaters, welcher vor drei Tagen im Meere verschwunden war, dieses grausige Ueberbleibsel, das in Seegras und Meeresschaum gestrandet war, wieder erkannt hatte. Es war herzzerreißend, seine grauen, schwimmenden Haare voll Sand und Muscheln zu sehen.

Ein Schauer durchfuhr sein Herz.

Aber die Diener hatten bereits die Teller entfernt und jede Spur des mächtigen Fisches verschwunden gemacht. Während man ein anderes Gericht servirte, hatten diese eleganten frivolen Speisenden bereits ihr Gespräch wieder aufgenommen. Der Hunger war schon ein wenig gestillt, sie wurden lebhafter und sprachen mit mehr Ungezwungenheit.

Munteres Lachen ertönte.

Ah! die reizende, liebens würdige Gesellschaft.

Da packte den Träumer, den schweigsamen Gast, eine unendliche Traurigkeit; denn Alles, was an Arbeit und Schmerz nötig ist, um das Bequeme, das Wolbehagen zu schaffen, tauchte plötzlich vor seiner Vorstellung auf.

Nur um zu ermöglichen, daß diese Leute von der Welt, mitten im Dezember, blos im dünnen Frack sein, damit diese Damen ihre bloßen Arme und Nacken zeigen konnten, verbreitete die Luftheizung im Zimmer die Wärme eines Frühlingsmorgens. Aber wer hat die Kohle herbeigeschafft? Der Verdammte aus dem schwarzen Lande, der unterirdische Arbeiter, welcher in der Hölle der Kohlengruben lebt. Wie weiß, wie frisch ist doch die Haut jener jungen Dame, die so siegreich aus dem rosa Atlas hervorleuchtet! Aber wer webte diesen rosa Atlas! Die menschliche Spinne in Lyon, der Hausweber, der immer bei seiner Arbeit in den verseuchten Häusern des „Croix Rousse" sitzt.

Sie trägt zwei herrliche Perlen in ihren winzigen Ohren, diese junge Dame. Welche Tracht, welche schimmernde Durchsichtigkeit, welche vollendete Form! beinahe kugelförmig. Die Perle, welche Kleopatra geschluckt, nachdem sie dieselbe in Essig aufgelöst hatte, und die 10 000 Sesterzen wert war, konnte nicht reiner gewesen sein.

Aber weiß die junge Dame, daß dort, weit weg, in Ceylon, auf den Perlaustierbänken von Arippo und Coatatchy die Hindu von der Indischen Kompagnie heldenhaft über 12 Klafter in die Tiefe tauchen, einen Fuß in dem schweren Steinbügel, der sie zum Grunde zieht, in der linken Hand ein Messer, um den Haifisch zu bekämpfen? Aber was! Man ist schön und gefallsüchtig, der Speisesaal ist warm und wolriechend, man kann dort halb nackt, sehr geschmückt speisen und mit seinen Nachbarn kokettiren. Welchen Zusammenhang, frage ich Sie, kann man mit dem düsteren Arbeiter haben, der 50 Kilometer unter der Erde schanzt? Mit einem vor seinem Webstuhl steif gewordenen Weber? Mit einem Wilden, der ins Meer springt und es bisweilen mit seinem Blute rötet? Warum sollte man an so traurige, garstige Dinge denken? Welche Abgeschmacktheit!

Doch der Träumer wird von seiner fixen Idee verfolgt. Seit einer Weile zerbröckelte er mechanisch, ohne darauf zu achten, ein Stückchen des kleinen, goldgelb gebackenen Weißbrotes, das neben seinem Teller liegt. Oh! das ist ein nichtssagendes Phantasie-Nahrungsmittel bei solch einem Mahle. Man muß unwillkürlich an das naive Wort jener großen Dame denken, welche zu den unglücklichen Brotlosen sagte, „warum sie keinen Kuchen essen?" Aber dieser schöne Kuchen ist doch auch Brot, Brot, das aus Mehl bereitet wurde, und dieses wieder ist aus Korn gemacht. Mein Gott ja, ja —, es ist kurzweg Brot, Brot wie das des Bauern, wie das Kommißbrot des Soldaten. Damit es aber dahin, auf den Tisch des Reichen kommen konnte, bedurfte es der geduldigen Arbeit vieler Armen. Der Bauer hat gepflügt, gesäet, geerntet, er hat seinen Pflug in der fetten Erde fortgeschoben oder seine Egge geführt unter den kalten Nadeln des Herbstregens. Er ist voll Sorgen um sein Feld erwacht, wenn es in der Nacht donnerte; er hat gezittert, wenn er die schweren violetten Wolken mit Hagel beladen vorüberziehen sah; er wurde ausgedörrt und abgebrannt von den erschöpfenden Strapazen der riesigen Arbeit der Erntezeit

indessen von alledem deute der mehrerwähnte Lehrplan kein Wort an. Der Lehrplan für die Berliner Gemeindeschulen kenne nur das Allgemeine Landrecht und den Bau des Brandenburger Tores als erwähnenswerte Ereignisse seiner Regierung. Von Friedrich Wilhelm III. erfahre der Berliner Gemeindeschüler, daß er die treibende Kraft der Freiheitskriege gewesen sei. — Wenn diese und die anderen von der „Volkszeitung" angeführten Proben richtig wiedergegeben sind, dann nimmt es, meint selbst die „Post", der Lehrplan mit der geschichtlichen Wahrheit nicht allzu genau.

Wir sind ein wenig erstaunt darüber, daß die „Post" eine derartige Bemerkung wagt, und daß die „Schles. Volksz." solche Auslassungen wiedergiebt. Liegt vielleicht doch nur ein Versehen vor, welches durch die Eile in der Erledigung der Geschäfte später entschuldigt werden soll?

Der Sonntag soll Wahltag sein, beantragte Singer im Berliner Stadtverordnetenkollegium, aber mit 72 Stimmen wurde diese Forderung der Gerechtigkeit abgelehnt. Man hat sogar dem Professor Virchow durch Schlußantrag das Wort für den Antrag abgeschnitten. Evangelische Kirchenwahlen dürfen freilich am Sonntag stattfinden — aber, Bauer, das ist auch etwas anderes!

Der Wiederbeginn der Reichstagssitzungen soll erst zum 17. November durch den Präsidenten von Levetzow anberaumt sein, da die Vorarbeiten für den Etat noch im Rückstande sind. Nun, die Ueberraschungen des Etats kommen dann noch früh genug.

Die Kehrseite der Medaille. Unter diesem Titel bringt der „Stettiner Volksbote" nachfolgende Darstellung über die Art und Weise, wie die Herren Unternehmer die Altersrente der Arbeiter in ihrem Interesse sich nutzbar zu machen wissen. Das genannte Blatt schreibt:

In einer Zuckerfabrik in der Nähe Stettins wird alle Rente, welche die Arbeiter für erlittene Unfälle erhalten, von der Fabrik eingezogen. Und die Arbeiter können dagegen nichts machen, wenn sie sich nicht schädigen wollen. In der Fabrik arbeiten nur nichtgewerbliche Arbeiter, die in der heutigen Zeit, außer in der Ernte, schwer Unterkommen finden. Tritt nun irgend ein Unglück ein, so muß die Berufsgenossenschaft zwar die Rente zahlen, aber die Fabrik stellt den Arbeiter vor die Alternative, entweder zu gestatten, daß die Fabrik die Rente einzieht, wofür der Arbeiter zu dem bisherigen Lohne weiter beschäftigt wird, oder entlassen zu werden, in welchem Falle natürlich der Verunglückte seine Rente selbst beziehen kann. Von der Rente allein aber kann Niemand leben, und wo soll Jemand, der bereits verkrüppelt ist, noch Arbeit erhalten? Die Unternehmer wollen nur kräftige Leute haben. Es bleibt dem Arbeiter also weiter nichts übrig, als auf die Rente zu verzichten, wodurch die Fabrik zu sehr billigen Arbeitskräften kommt.

Aehnlich wird es mit der Altersrente gemacht. Vielleicht sahen die Gutsbesitzer, die ja meist an Zuckerfabriken beteiligt sind, wie leicht das Geschäft zu machen ist, und: Böse Beispiele verderben gute Sitten.

Von zwei Gütern, nicht allzuweit von Stettin entfernt, wird uns ein ähnlicher Vorgang wie von der Zuckerfabrik berichtet. Die Arbeiter waren in den glücklichen Besitz der Altersrente gelangt und freuten sich schon, sich das Leben etwas behaglicher gestalten zu können. Da wurden sie plötzlich mit der Kündigung überrascht, und zwar wurde diese damit begründet, daß die Arbeiter ja nun von der Altersrente leben könnten. Auf diesen Einwand, daß man davon doch nicht leben könne, ließ sich der „gnädige" Herr dann zu der Erklärung herbei, daß er den Mann behalten wolle, wenn er sich die Verkürzung des Lohnes um den Betrag der Altersrente gefallen lasse; sei er so lange mit dem bisherigen Verdienste ausgekommen, werde er es auch wohl noch weiter können, übrigens sei ja auch der Wert der Arbeitskraft mit dem zunehmenden Alter immer geringer geworden. Was sollen die alten Arbeiter thun? Sie lassen einfach die Altersrente in den Händen ihres „Herrn".

Haben die konservativen Lobredner der Versicherungsgesetze auch schon einmal an solche Möglichkeiten gedacht? Schwerlich! Und wie viele von den 103 116 Altersrentnern wird es geben, die keinen Pfennig von der Rente profitiren? Den Vorteil davon haben, wie gesagt, nur die Arbeitgeber, die dadurch zu billigen Arbeitskräften gelangen.

Dabei können solche Fälle nicht einmal nach Gebühr gebrandmarkt werden. Der Staatsanwalt würde es den Unternehmern jedenfalls noch als Verdienst anrechnen, daß sie alte oder verunglückte Arbeiter weiter beschäftigen. Wir kennen das.

Jedenfalls sollten die Konservativen die Sozialgesetzgebung nach allen Seiten hin beleuchten, es wird den Absichten derselben in der Zeit des Grabschens nach Geld und Gewinn nur allzu oft ein Schnippchen geschlagen.

Die Mannheimer „Volksstimme" hat seit Montag, den 12. Oktober im Einverständnis mit allen ihren Mitarbeitern in ihrer Aktiendruckerei nicht die 9stündige, sondern die **achtstündige Arbeitszeit** eingeführt.

Bochum. Herr Fusangel schreibt in der „Westfäl. Volkszeitung": Wir halten uns zu der Erklärung verpflichtet, daß wir unsere sämmtlichen Behauptungen über die auf dem „Bochumer Verein" seit mindestens 1876 bis in die jüngste Zeit hinein vorgekommenen unredlichen Machenschaften ihrem vollen Umfange nach aufrecht halten, daß wir insbesondere jederzeit zu beweisen erbötig sind, daß Hunderte von Abnahmestempeln gefälscht und den Eisenbahnverwaltungen minderwertige Schienen, Schwellen, Herzstücke, Bandagen, Federn, Achsen, Radsätze 2c. 2c. in die Hände gespielt worden sind. Wir erklären ferner, daß wir unsere Behauptung bezüglich der im Machtbereiche des Herrn Baare vorgekommenen Eisenzollhinterziehungen gleichfalls vollständig aufrecht halten und nehmen auch von dem, was wir bezüglich der persönlichen Mitwissenschaft des Herrn Geheimen Kommerzienrats Louis Baare an allen diesen Vorkommnissen seinerzeit gesagt haben, kein Wort zurück. — Weiter schreibt Fusangel, daß der Schwerpunkt der ganzen Angelegenheit für ihn nicht in dem gegen die Beamten des Bochumer Vereins schwebenden Verfahren, sondern in der Beleidigungsklage Baare-Fusangel beruhe. Erst die gerichtliche Verhandlung dieser Klage werde ihm die erwünschte Gelegenheit geben, alles, was er von Herrn Baare, seinen Beamten und seinem Werke behauptet habe, bis zum Tipfelchen auf dem i zu beweisen.

Nochmals der Zukunftsstaat.

Von dem Genossen Köhler geht uns folgende Erwiderung zu: In der Nummer 218 der „Volkswacht" befindet sich ein Abdruck des Artikels des „Vorwärts", welcher sich gegen mein Buch: „Der sozialdemokratische Staat. Grundzüge einer mutmaßlichen ersten Form sozialdemokratischer Gesellschaftsverfassung" in etwas versteckter Weise (Nein, ganz offenkundig! D. Red.) wendet. Dieser Artikel, welcher der Redaktion des „Vorwärts" in Abwesenheit Liebknechts von Auswärts eingesandt und zu einer Zeit geschrieben worden war, als das Buch noch nicht komplett vorlag, erregte in der gegnerischen Presse Deutschlands einiges Aufsehen und wurde von dieser vielfach zum Anlaß für hämische Bemerkungen benutzt. Die Art, wie die Gegner den Wortlaut des Artikels für ihre Zwecke verwerteten, beweist, daß die Auslassungen des unbekannten Einsenders ein Fehler waren. Nichtsdestoweniger hat sich die Redaktion der „Volkswacht" bewogen gefunden, den Artikel in der „Volkswacht" baldigst zum Abdruck zu bringen. Die Gründe dafür sind mir nicht bekannt. (Trotzdem sind sie angegeben. D. Red.)

Ich habe auf den „Vorwärts"-Artikel in Nr. 227 und 238 des „Vorwärts" gebührend geantwortet und will hier nur speziell für die Leser der „Volkswacht" noch Folgendes bemerken, wobei ich mich auf die Wiedergabe des „Vorwärts"-Artikels in Nr. 218 der „Volkswacht" und die redaktionellen Begleitbemerkungen beziehe.

1. Die Frage, was wir an die Stelle der bestehenden Staats- und Gesellschaftseinrichtungen gegebenen Falles zunächst setzen wollen und was wir eigentlich anstreben, ist eine sehr wichtige, nicht nur nach meiner eigenen persönlichen Ueberzeugung, sondern auch, soweit meine Beobachtungen reichen, nach der Ueberzeugung des größten Teiles aller besonnenen Sozialdemokraten; wir haben es nicht allein mit der alten Zeit, dem Vorhandenen, sondern auch mit der neuen Zeit, dem Zukünftigen, nicht nur mit dem Niederreißen, sondern auch mit dem Aufbauen zu tun. Daß die große Masse der Sozialdemokraten nicht blos niederreißen, sondern auch aufbauen will, ist bewiesen dadurch, daß wir Programme entwerfen, also Forderungen stellen, ganze Gesetzentwürfe ausarbeiten (noch die Wochen-Volkswacht Nr. 41, um das erste beste Beispiel anzuführen, enthielt einen Entwurf zu einem Gesetze betreffend die Unverletzlichkeit der Volksvertreter), deren Erfüllung und Durchführung selbstredend nur in der Zukunft liegen, nur Sache zukünftiger Machtverhältnisse sein kann. Mein Buch unterscheidet sich nun aber nur quantitativ, nicht qualitativ, von einem beliebigen anderen Programm-Entwurf, soweit die Frage der Wissenschaftlichkeit des Unterfangens, das Buch herauszugeben und zu drucken, in Betracht kommt. Alle Angriffe gegen dieses Unterfangen und gegen das Ganze meines Buches qualifiziren sich hiernach als Ausflüsse grober Unklarheit in sozialwissenschaftlichen Dingen. (Na, na?! D. R.)

2. Die Frage, was wir zunächst an die Stelle des Bestehenden zu setzen haben, steht in engstem Zusammenhange mit der Widerlegung der gegnerischen Behauptungen, daß die Verwirklichung des sozialdemokratischen Programms zu einer allgemeinen Zuchthausordnung führen müsse; der Nachweis, daß die Verwirklichung der sozialdemokratischen Programmforderungen nicht gleichbedeutend mit der Einführung von Zuchthaus-Anstalten sein werde, ist darum eine Notwendigkeit, sowohl um den Gegnern den „geistigen Kampf" gegen uns zu erschweren und die numerische Ausbreitung unserer Partei zu begünstigen, als auch, um die Anschauungen der Parteigenossen zu kräftigen. Mit dem Versuche jenes Nachweises, wie er in meinem Buche enthalten ist, stehe ich nicht allein; schon verschiedene andere Schriftsteller der Partei haben sich bemüht, einen solchen zu führen. Alle Angriffe gegen das Ganze meines Buches, gegen das Unterfangen, es zu schreiben und zu verlegen, verstoßen daher gegen das Interesse der Partei, (?!? D. R.), und zwar in doppeltem Grade, wenn die Angriffe erfolgten, bevor das Buch komplett vorlag.

3. Wenn wir von unsern „Zielen" sprechen, von der Befreiung des arbeitenden Volkes, von der „neuen Zeit", so müssen wir uns wenigstens darüber klar sein, daß wir uns dann logischerweise auch „Ziele" stecken müssen (das stimmt und auf diese Ziele ist bereits seit Jahrzehnten hingewiesen worden **vor** der Veröffentlichung der in Rede stehenden Brochüre. D. R.), daß wir uns die Institutionen, mittelst welcher die Befreiung des arbeitenden Volkes geschehen, auf welchen die Freiheit des Volkes ruhen soll, in ihren allgemeinen Grundzügen vorstellen müssen, daß die nichtkapitalistischen und sonstigen freien Staats- und Gesellschaftseinrichtungen nicht vom Himmel herabgeflogen kommen werden, sondern daß die Einrichtung der sozialdemokratischen Gesellschaft ganz speziell die Aufgabe der Menschen ist. Da wir jetzt ausreichend wissen, wie die kapitalistischen und die sonstigen Einrichtungen der Klassengesellschaft beschaffen sind, so ist es an der Zeit, sich nun auch mit der weiteren Frage zu beschäftigen und zu sagen, wie die sozialdemokratischen Einrichtungen, wenigstens deren erste Form nach dem Beginn der großen Umgestaltung aussehen können und was wir in dieser Beziehung zu wünschen und anzustreben haben — das tut der Inhalt des Buches.

4. Wenn gegen mein Buch, noch bevor es erschien, mit „Albernheiten" (K. zielt hier auf seinen Kritiker im „Vorwärts". D. R.) u. dergl. losgezogen worden ist, so war dies just die größte Albernheit; denn unbefangene (??? D. R.) Parteigenossen wurden dadurch zu der Annahme verleitet, daß wir auch innerhalb des Parteilebens aus den Zuständen der geistigen Barbarei (die Parteigenossen mögen den Wert derartiger echt Köhler'scher Redewendungen selbst beurteilen! D. R.) noch gar nicht heraus seien, und daß wir uns dem Neuen im Gebiete der Gedanken noch immer so bissig und blindwütig gegenüberstellen, wie nur je ein religiöser Fanatismus vergangener Jahrhunderte gegenüber einer ketzerischen Lehre. Dieser Annahme weitere Unterlagen zu geben, lag nicht in der Absicht der Redaktion des „Vorwärts" — ich verweise in dieser Beziehung auf die unverkürzte Aufnahme meiner Entgegnungen im „Vorwärts" in Nr. 227 und 238 — und wird auch nicht die Absicht der Redaktion der „Volkswacht" sein

---

Und wenn der alte Müller vom Rheumatismus halb gekrümmt, den er von den Nebeln am Flußufer erwischte, sein Mehl nach Paris geschickt hat, dann tragen die Lastträger mit den weißen Hüten die erdrückend schweren Säcke auf ihrem breiten Rücken, und noch in der verflossenen Nacht haben im unterirdischen Raum die Teigkneter bis zum Morgengrauen geächzt. Ja wahrlich, all dieser Mühen hat es bedurft, dieses kleine Brot, das die weißen Hände dieser Patrizier zerstreut auseinander brechen, herbeizuschaffen. Für den unverbesserlichen Träumer ist dies nun eine Zwangsvorstellung. Die Feinheiten des Gastmahles gemahnen ihn an nichts anderes, als an die menschlichen Leiden. Gerade vorhin, als ihm der Mundschenk ein Glas Chambertin einschenkte, hatte er sich dabei erinnert, daß gewisse Glasarbeiter durch das fortwährende Flaschenblasen lungenschwindsüchtig werden? Ach was! Das ist lächerlich. Er weiß wol, daß die Welt so beschaffen ist. Ein Nationalökonom würde ihm ins Gesicht lachen. Wollte er am Ende gar Gefahr laufen Sozialist zu werden? Es wird ja immer Reiche und Arme geben, so wie es immer Gutgewachsene und Bucklige giebt. Uebrigens, die Glücklichen, die er vor sich sieht, sind es nicht ungerechter Weise. Das sind nicht gewöhnliche Anbeter des goldenen Kalbes, egoistische, gemeine Emporkömmlinge.

Der Großgrundbesitzer, der bei der Tafel präsidirt, trägt mit Ehre und Würde einen Namen, der mit allen Ruhmen Frankreichs verbunden ist. Dieser graubärtige General ist ein Held; er hat mit dem Mut eines Marat Rezonville gestürmt. Der Maler, dieser Dichter haben treu der Kunst und Schönheit gedient. Dieser Chemiker, der sein Leben als Apotekerjunge begann und auf den heute die Gelehrtenwelt wie auf einen Orakel hört, ist einfach ein Mann von Genie. Diese vornehmen Frauen sind freigebig und gut und mit bescheidenem Mute tauchen sie manchmal ihre zarten Finger in die Tiefe des Unglücks. Warum sollten diese außerordentlichen Wesen nicht auch außerordentliche Freuden genießen?

Der Träumer sagte sich, der sei ungerecht gewesen, das waren alte Sophismen, für einen Vorstadtklub noch gerade gut genug, die nun in seiner Erinnerung wieder erwacht waren und von denen er sich hat betören lassen. Ist es möglich! Er schämt sich vor sich selbst. Aber das Mahl neigte sich seinem Ende zu und während der Diener zum letzten Mal die Pokale mit Champagner füllte, tritt Ruhe ein. Die Gäste fühlen die Müdigkeit der beginnenden Verdauung. Der Träumer sieht nun einen nach dem andern an und alle diese Gesichter haben einen blasirten befriedigten Ausdruck, der ihn beunruhigt und erwidert. Ein dunkles, unerklärliches Gefühl — aber so bitter!

Trotzdem erhebt er im Grunde seines Herzens einen Protest gegen diese Befriedigten und als man sich vom Tischchen erhob, da wiederholte er sich hartnäckig, aber ganz leise: „Ja, sie sind in ihrem Recht. Aber wissen sie wol, daß ihr Luxus auf so vielem Elend aufgebaut ist. Denken sie manchmal daran? Denken sie so oft, als es sein sollte, daran? Denken sie überhaupt daran? — — — — — — — — —

Und auch er wurde ruhig wie sonst.

Soweit Genosse Köhler. Auf eine Diskussion in unserer Parteizeitung über die merkwürdigen Meinungen K.'s hier einzugehen, halten wir für zwecklos und schädlich, wenn wir die schlesischen Parteiverhältnisse in Betracht ziehen. Unser Standpunkt ist und bleibt der früher von uns gekennzeichnete, entschieden ablehnende. Damit ist die Sache für die „Volkswacht" endgiltig erledigt.

Die Redaktion.

Ausland.

Oesterreich.

2 fl. 49 kr. Monatsgehalt erhielt der in den kaiserlich königlich österreichischen Silberbergwerken bei Pribram beschäftigte Arbeiter Soukup. Damit konnte er natürlich nicht auskommen und deshalb schnitt er sich die Pulsadern auf. Die Wiener „Arbeiter-Ztg." bemerkt dazu:

„Diese schauerlichen Zustände werden weder Regierung noch Parlament rühren. Geduldig und gelassen wird man auch weiterhin zusehen, daß diejenigen, welche die Gold- und Silberschätze im Dienste des Staates heben — verhungern. In Pribram entfiel vom Jahreswert der Produktion 1890 auf einen Arbeiter (Männer, Weiber, Kinder ohne Unterschied in Rechnung gestellt) der Betrag von 586 Gulden. Wenn der Arbeiter im Durchschnitt 80 kr. bis 1 fl. täglich verdient, und außerdem noch Lohnzahlungen vorkommen, wie die des unglücklichen Soukup, kann der Reingewinn für den Staat recht nett sein. Er beträgt tatsächlich zirka 800 000 fl. jährlich. Aber in dem diesjährigen Budget verlangt der Ackerbauminister um zirka 130 000 fl. mehr für Pribram und zwar wie er ausdrücklich im Voranschlag angiebt, wegen der beabsichtigten Vergrößerung der Produktion und „wegen Einführung eines neuen Lohnregulativs mit erhöhten Löhnen". Freut Euch also Bergarbeiter von Pribram, nun wirds Euch bald besser gehen. Wenn den zirka 6000 Arbeitern mindestens die Hälfte der Mehrausgabe zugewendet wird, so entfällt auf Jeden ein Gulden monatlich mehr!! Schade, daß der arme Soukup das nicht abgewartet hat; er wäre im letzten Monat auf 3 fl. 49 kr. gekommen."

Afrika.

Aus Afrika kommen Hiobsposten über Hiobsposten. Niederlagen, Metzeleien, Menschenraub, Mordbrennerei, Fieber und Bankerott — andere Nachrichten giebts nicht aus den deutschen Kolonien. Und dabei heißt es fortwährend, die Regierung sei bezüglich der Kolonialpolitik noch zu keinem Entschlusse gelangt. Wir dächten, da sei der Weg klar und scharf vorgezeichnet — unsere Kolonien sind nur schädlicher Ballast, und sie uns möglichst rasch vom Hals zu schaffen, ist die einzig vernünftige Kolonialpolitik. Hoffentlich findet sich im Reichstag eine Majorität für diese Auffassung.

Welcher Art die „Zivilisation" ist, welche durch die deutsche Kolonialpolitik in Afrika verbreitet wird, das erhellt aus nachstehendem, dem „Berliner Tageblatt" entnommenen Bericht über den Untergang der Expedition Zelewski's:

„Herr v. Zelewski sei von den Masitis mit verstelltem Jubel empfangen worden, er habe ihnen infolge dessen Schutzbriefe ausgestellt. Nachdem er abgezogen, hätten die Masitis von diesen Schutzbriefen in der Weise Gebrauch gemacht, daß sie die benachbarten Stämme überfielen. Von den Masitis zog Herr v. Zelewski zu den Wahehe. Diese letzteren wichen jedoch vor ihm zurück und stellten sich nicht so freundschaftlich zu ihm, wie die Masitis vorher. Herr v. Zelewski trieb die Wahehes vor sich her und brannte auf seinem Zuge alle Dörfer nieder, die er antraf. Die Wahehes scheinen durch dieses Vorgehen zur Verzweifelung getrieben worden zu sein; sie sahen sich wie wilde Tiere gehetzt und mußten befürchten, dem Hungertode ausgesetzt zu sein. In dieser Lage entschlossen sie sich, lieber im Kampfe zu sterben, als vor Hunger. Sie hatten nur wenige Gewehre und meistens Wurfspeere, mit welchen sie voll Todesverachtung die Truppe Zelewski's anfielen.

Das Exkursionskorps wurde früh 8 Uhr angegriffen. Es bestand aus ausgesuchten besten Truppen: zwei Kompagnien Sudanesen, einer Kompagnie Zulus und Hunderten von Trägern, die wohl alle tot sind. Die Wahehes hatten sich in Uhehe zusammengetan und überrumpelten das gesammte Expeditionskorps in der angegebenen Morgenstunde. Nur vier Europäer und 60 Mann von der schwarzen Schutztruppe (wie schon telegraphisch gemeldet) vermochten sich durch Flucht nach Mkanda zu retten.

Einer der überlebenden Weißen der Expedition, Lieutenant Tettenborn erzählt, daß er die Arrièregarde führte, plötzlich (früh 8 Uhr) hörte er vorne heftiges Schießen und Lärm, stürmte auf einen Hügel, um eben noch zu sehen, wie die Wahehes alles niederstechen, wie sie die Offiziere auf ihren Eseln durchspeeren, wie die Eselsbatterien in die Kolonnen hineinstürmen und sie durchbrechen, wie nach wenigen Minuten alles verstummt, die ganze Gegend in Flammen aufgeht, die Wahehes nach Westen abziehen. Herr von Tettenborn hißte auf dem Hügel die deutsche Flagge, es gelang ihm, ungefähr 60 Mann von den Versprengten zu sammeln, mit welchen er nach Osten, nach Mkanda abzog, von wo er eiligen Bericht sandte. Die Europäer sollen gräßlich verstümmelt worden sein.

Major von Wißmann, so erzählt der Berichterstatter, sei ihm gegenüber in Tränen ausgebrochen und habe ein über das andere Mal gerufen: „Meine tapfere Schutztruppe, meine braven Kameraden alle hin!"

Hiernach hätte Herr von Zelewski sein Schicksal selbst verschuldet. Schade nur, daß so viele Unschuldige mit ihm haben zu Grunde gehen müssen.

Das aber ist „Kolonialpolitik". —

Kleine Chronik.

Ein Sittenbild aus der „vornehmen" Gesellschaft. Darüber wird mitgeteilt:

Eine Parforcejagd in den Straßen Potsdams wurde am Freitag Nachmittag abgehalten. Zu der zweiten an diesem Tage stattfindenden Parforcejagd hatten sich Mittags 1 Uhr am Moosfenn in der Potsdamer Forst zahlreiche Jagdreiter, darunter auch mehrere Damen, eingefunden. Der Keiler, der gleich darauf in Freiheit gesetzt wurde, nahm nun, gefolgt von der Meute, seinen Weg durch die Potsdamer Forst, bei der Sonnenwarte vorüber, nach dem Brauhausberg. Von dort rannte das Schwein beim Potsdamer Schützenhaus vorbei und schnurstracks auf den von Häusern ringsum bebauten Schützenplatz. Dort waren gerade viele Kinder auf dem Schulwege, welche in große Angst versetzt wurden, als mit einem Male das Wildschwein schnaufend daherkam. Ein allgemeines Halloh entstand aber, als gleich darauf die Meute kläffend und die Spur suchend, begleitet von den Piqueuren und den Läufern, folgte. Hornsignale ertönten und alles rannte bei Seite, weil die Läufer sonst ohne Rücksicht die Leute umgerannt hätten. Das Schwein war inzwischen bei der „Kronenapotete" vorbei, die Leipziger Straße entlang gerannt, hatte dort das Grundstück Nr. 3 betreten und Rettung in der Havel gesucht. Schwimmend erreichte es das jenseitige Ufer beim Lustgarten, lief über den Eisenbahndamm fort und zur Stadt hinein, durch die Kiez-, Linden-, Charlotten-, Schock- und die verkehrsreiche, von der Pferdebahn durchschnittene Brandenburgerstraße, um sodann zum Brandenburger Tor hinauszulaufen und sich dem Park von Sanssouci zuzuwenden. In der Nähe der Wundelschen Hofgärtnerei setzte sich das gehetzte Tier in dem Gebüsch fest, wurde dort aber alsbald bemerkt. Die Söhne des Hofgärtners, ein Droschkenkutscher und einige Soldaten vom ersten Garde-Regiment zu Fuß, welche dort mit dem Hineinbringen der Orangerie beschäftigt waren, schlugen das Schwein mit Knütteln, die Soldaten mit Hebebäumen auf den Kopf. Ein Teil der Jagdreiter hatte inzwischen die Jagd aufgegeben, während einige Rotröcke vom Lustgarten aus die Spur des Schweines aufs Neue verfolgten und zwar ohne Meute, die man im Lustgarten resp. im Garten des Eisenbahnhotels zusammengeblasen und nach Hause geschickt hatte. Auf Erkundigungen beim Publikum erhielten diese wenigen Jagdreiter die Auskunft, daß das Schwein nach Sanssouci gelaufen sei, und dort wurde es, an der oben erwähnten Stelle, durch den Grafen von Kleist abgefangen. Auch das bei der ersten Parforcejagd am Dienstag gehetzte Schwein war durch die Havel geschwommen und am Tornow gelandet, wo es abgefangen wurde.

Wir bemerken hierzu nur:

Das von Droschkenkutschern, Soldaten und Hofgärtnern mit Knütteln und Hebebäumen halb totgeschlagene Schwein ersticht, nachdem es in seinem Todeslaufe über die Gräber der Potsdamer Entschlafenen gesetzt war, ein Graf, ein wahrhaft ritterlicher Kavalier, ein „edler" Graf, den ein heutiger Dichter wie Bürger gleichfalls als eine Hauptfigur in einem schauerlichen Balladenstoff — die „Sauhatz" — verwerten sollte.

Immer „lustig", sagt die „feine" Gesellschaft, denn sie will und muß sich amüsiren, wenn sie nicht in ihrer eigenen geistigen Verödung zu Grunde gehen will.

Das Uebrige mag sich der Leser sagen — — für uns aber ist der Rest hierüber aus dringenden Motiven . . . Schweigen.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 14. Oktober 1891.

Verein der Grundbesitzer. Gestern, den 13. Oktober, Abends 8 Uhr tagte im „Blauen Hirsch", Ohlauerstraße, eine Versammlung der Vereinsmitglieder der Grundbesitzer. Auf der Tagesordnung standen: Rechnungslegung und der Bericht über den deutschen Grundbesitzer-Verbandstag in Köln, welcher im März d. J. stattgefunden hat. Herr Zadick als Berichterstatter teilte zunächst mit, daß auf den früheren Verbandstagen in Berlin, Magdeburg 2c. nichts erzielt worden sei, so daß er sich der Hoffnung hingebe, seinen Antrag auf Einsetzung von Schiedsgerichten für Wohnungsstreitigkeiten auf dem Verbandstage in Köln durchgehen zu sehen. Er habe sich aber sehr getäuscht, der Antrag ist fallen gelassen worden. Es seien verschiedene Anträge eingebracht worden, z. B. besondere Abteilungen für Mietssachen bei den Gerichten zu schaffen und beim Quartals-Wohnungswechsel ausschließlich nur Miets-Streitigkeiten verhandeln zu lassen. Diese Anträge haben aber auch nicht die Billigung der Delegirten gefunden. Nur der Hinweis des Dr. Gieschen-Hamburg auf Abkürzung der Einlaßfrist der Mietsprozesse fand Beachtung. Nach § 204 der Zivil-Prozeß-Ordnung bleibe es den Richtern überlassen, bei bestimmten Prozessen die Einlaßfrist abzukürzen. Er bittet die anwesenden Mitglieder, seinen Antrag, welcher dahin geht, den hiesigen Landgerichtspräsidenten, der ja ein sehr freundlicher Mann sein soll, zu ersuchen: die Einlaßfrist für Mietsprozesse so kurz wie möglich abzumessen, anzunehmen, was auch ohne iede Diskussion geschieht. Nun sprach derselbe Herr über Abzahlungsgeschäfte. Diese Art Geschäfte, ob reell oder unreell, schädige unbedingt den Hauswirt. Der Antrag auf dem Verbandstage in Köln: Die Abzahlungs-Geschäfte zu Gunsten der Hauswirte zu ändern, sei nicht durchgegangen. Es bleibe den Hauswirten nichts anderes übrig, um sich vor Schaden zu hüten, als sich durch die Miets-Quittungsbücher zu überzeugen, ob die Mieter auch immer pünktlich bezahlt haben. Dies lasse sich allerdings nur bei kleinen Wohnungen machen. (Dies Vorgehen wäre ziemlich unverschämt. D. R.) Von Mietern großer Wohnungen kann man ja nicht verlangen, daß sie ihre Mietsbücher vorzeigen sollen, hier sind die Erkundigungen sehr am Platz. — Herr Rechtsanwalt Milch erledigt einige Briefkastenfragen und dann wurde tüchtig über die hiesige Polizeibehörde hergezogen. Ein Kaufmann beklagt sich über ein Strafmandat der Polizei, weil er die Marquise nicht hoch genug aufgezogen; die Vorschrift ist 2,20 Meter, seine war nur 1,90 Meter. Ein Grundbesitzer führt Beschwerde über die Strafmandate wegen der ungenügenden Reinigung des Trottoirs. Ein Doppelt-Hausbesitzer, dessen zwei Häuser ihm, wie er angiebt, 300 000 Mark kosten, beklagt sich bitter über die 23 Strafmandate, die er erhalten. Es wird beschlossen, beim hiesigen Polizei-Präsidium vorstellig zu werden. (Vielleicht verlangen die notleidenden Herren Hausbesitzer von der Polizei, daß diese die „kleinen Mieter" für ihre Unterlassungssünden mit Strafmandaten bedenkt . . . . von Mietern großer Wohnungen kann man das natürlich nicht verlangen. Wie?)

Verirrtes Kind. Am 12. d. Mts., Nachmittags, wurde auf der Hirschstraße ein etwa 3 Jahre altes Mädchen verlassen angetroffen, und von der Wittwe Emilie Berger, Hirschstraße 17, in Pflege genommen. Das Kind nennt sich „Liesel" und spricht den sächsischen Dialekt. Es hat blondes Haar und an der rechten Schläfe ein Muttermal. Die Kleidung des Mädchens besteht aus blaugeblumtem Kleide mit weißer Schärpe, schwarzen Strümpfen und Knöpfschuhen.

Abstempelung der Gesinde-Dienstbücher. Nach jedem Quartalswechsel kommen eine Anzahl von Bestrafungen vor, weil die Polizei-Verordnung vom Jahre 1887 unbeachtet gelassen wird. Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß bei jedem Dienstantritt das Gesindebuch der Herrschaft zur Einsichtnahme und innerhalb acht Tagen der Polizeibehörde des Dienstortes zur Abstempelung vorzulegen ist, wobei nicht allein das Dienstzeugnis der früheren Herrschaft enthalten sein muß, sondern durch die neue Herrschaft die ersten drei Kolonnen der für das Dienstzeugnis bestimmten Rubrik ausgefüllt sein müssen.

Unfall. Am 12. d. M. fuhr der Kutscher eines Brennereibesitzers auf der Vorwerksstraße mit einem Lastwagen die Becherseite des Ringes entlang. Ihm entgegen kam der Bäckerlehrling Paul Scholz und lief direkt mit dem Kopfe in die Deichsel, so daß er eine lange und tiefe Kopfwunde erlitt. Der Knabe fand ärztliche Hilfe im Allerheiligen-Hospital.

Schneller Tod. Am 12. d. Mts., Vormittags, wurde der 47 Jahre alte Haushälter Karl Krok von seinem Dienstherrn, einem Möbelfabrikanten am Ring, beauftragt, Schauerleisten auf einem Handwagen nach dem Neubau Kaiser Wilhelmstraße 68 zu fahren. K. führte diesen Auftrag aus und trug die Leisten nach dem ersten Stock. Dort stürzte er plötzlich zu Boden und verschied. Ein Arzt stellte Herzschlag als Tode

ursache fest. Die Leiche wurde nach der Wohnung der Ehefrau des Krok, Schmiedebrücke 4, geschafft.

Bautätigkeit. Im Monat August d. J. wurden bei den hiesigen städtischen Bauten, ausschließlich der städtischen Gas- und Wasserwerke, 187 Maurer, 58 Zimmerleute, 208 Handwerker verschiedener Kategorien und 557 Arbeiter, zusammen 1010 Personen, beschäftigt. Hiervon waren tätig beim Hochbau 515, beim Tiefbau 380 und beim Kanalbau 115. — Die größeren Hochbauten der Stadt waren der Neubau des Schulhauses Fürstenstraße, Posener-, Siebenhufenerstraße, der Mädchenmittelschule Nr. 3 Tauentzienstraße, Neubau des Dienstboten-Hospitals (Mehlgasse), Bau des Magdalenenturmes und Schulhausbau „Kanonenhof". — Als vollendet wurden abgenommen 10 Neubauten und 3 Umbauten zu Wohnzwecken, 13 Neubauten und 2 Umbauten zu gewerblichen Zwecken, 62 kleinere bauliche Anlagen, zusammen 90 Bauten. — Die Wiederherstellung der Strebepfeiler und Strebebogen an der durch Abbruch des alten „Weibergefängnisses" freigelegten St. Dorotheenkirche geht ihrer Vollendung entgegen. Der aus späterer Zeit stammende Anbau im Barockstil ist wieder in derselben Stilart renovirt worden, wiewol es sich, nach dem Wunsche der Gothiker, empfohlen hätte, denselben durch Aufsetzen von Fialen auf die Strebepfeiler statt der breiten zopfigen Blumenvasen und durch entsprechende Modifikation der Fenster zu gothisiren. Eine Jahreszahl an der Bogenfüllung des zugemauerten südlichen Fensters der Westfaçade deutete darauf hin, daß die Anbauten, welche jetzt auch an der Westseite bis auf geringe Reste abgebrochen sind, gegen Ende des 17. Jahrhunderts erbaut worden seien. — Der Aufbau des benachbarten, von den Architekten Brost und Grosser aufgeführten Kaufhauses ist so weit gediehen, daß der Dachstuhl aufgesetzt werden konnte und die Eindeckung noch vor Eintreten des Winters erfolgen dürfte. Das neue, in den beiden untersten Geschossen ebenfalls zu Geschäftszwecken bestimmte stattliche Haus an der Schloßstraße, zwischen der Schloßcohle und der Karlsstraße gelegen, geht seiner Vollendung entgegen. Durch die jüngst erstandenen Neubauten und Umbauten an der Schloßstraße und dem Roßmarkt haben beide Straßen an gefälligem Aussehen wesentlich gewonnen. — Die Garküche auf dem Neumarkt ist geschlossen. Mit dem Abbruch des Gebäudes wird in den nächsten Tagen vorgegangen werden.

Taschendiebstahl. Am 11. ds. Mts. wurde der Schweitzerstraße 12 wohnenden Nähterin Martha Tautz in der Nikolaikirche während des Gottesdienstes ihr Portemonnaie mit 5,80 Mark aus der Kleidertasche gestohlen.

Zur Buchdruckerversammlung schreibt man uns: Dem Bericht der Versammlung der Breslauer Buchdrucker in Nr. 239 der „Volkswacht" wäre wol noch betreffs der Ausführungen des Referenten, Herrn Schliebs, einiges zuzufügen. Derselbe führte aus, daß aus allen Kreisen Deutschlands durch die Gehilfenvertreter in Leipzig bezeugt wurde, daß die Begeisterung seitens der Kollegen für die Erlangung der neunstündigen Arbeitszeit und der 10prozentigen Lohnerhöhung eine bedeutend glühendere ist, als hier in Breslau, und daß man mutig und zuversichtlich dem Ziele entgegensehe. Hat man nun diese Worte des Referenten gehört, so kann man allerdings nicht recht fassen, wenn Herr Schliebs kurz darauf die Kollegen ermahnt, ja nicht in den Druckerei-Lokalen in dieser Angelegenheit zu debattiren, denn es gäbe Horcher überall! — — Dadurch wird aber gewissermaßen die Begeisterung erstickt. Wie anders ist denn ein Sieg denkbar, als in der Begeisterung Glut! Auf solche und ähnliche Weise entpuppen sich die „Pionniere" des Proletariats. — Wahrscheinlich wollen die Breslauer Buchdrucker abwarten, bis sich die Herren Prinzipale mit genügend Arbeitskräften verproviantirt haben, um einen Sieg aussichtslos zu machen. Außerdem gehört eine ziemliche Dosis Geistesgegenwart dazu, in einer allgemeinen Buchdrucker-Versammlung öffentlich zu behaupten, wie es der Referent getan, daß die Gewerkschaft der Buchdrucker weder auf dem Programm der Fortschrittspartei, noch auf dem der Sozialdemokraten stehe, sich überhaupt nicht mit Politik befasse. Das Bemerkenswerteste bei der Ausführung jener Worte ist, daß auch nicht eine Stimme der Anwesenden Einwand erhob in Form eines Zwischenrufes, sondern daß Alle mit größter Ruhe und Gelassenheit jenen Worten lauschten. — Es kann hier entschieden nur die persönliche Ansicht des Redners vorliegen, denn keinesfalls wird man doch annehmen können, daß ein Organisationskörper, wie jener der Buchdrucker, ein rückgratsloser, auf keinem politischen Programm basirender Körper sei. — Würde der Referent z. B. in Berlin oder Hamburg jene Behauptung getan haben, so würden ihm die anwesenden Kollegen gewiß den Beweis für das Gegenteil nicht schuldig geblieben sein! — Es ist das wieder ein Hinweis für die anderen Gewerkschaften, was für ein Bild sich dieselben von der so viel gepriesenen Buchdrucker-Organisation machen können.

Von der Promenade. Fischfang im Stadtgraben. In dem Promenadenteile zwischen dem Oberen Bär und der Ohlauerstraße werden die alten kranken Bäume, darunter die Platanen am Uebergange der Dominikanerstraße, ausgerodet, um einer Neuanpflanzung Platz zu machen. Die Abräumung der während des Sommers im Freien aufgestellt gewesenen Gewächse und ihre Einstellung in die Winterquartiere an der Ziegelbastion ist schon vollständig erfolgt. — Zum Zweck des Abfischens des Stadtgrabens ist das Wasser desselben vollständig abgelassen worden. Die gestrige Fischlese ergab einen ansehnlichen Ertrag. Mit dem Verkauf gegen Meistgebot, welcher am Atrium der Liebichshöhe stattfand, ist schon frühzeitig begonnen worden. Käufer hatten sich zahlreich eingefunden. Die Fische, bestehend in Karpfen (Lachs-, Spiegel- und Schuppenkarpfen) Hechten und Weißfischen, wurden in kleineren und größeren Portionen ausgeboten und erzielten verhältnismäßig nicht allzuhohe Preise. Die Uferränder des Stadtgrabens, welche vor mehreren Jahren zum Schutze des Geflügels gegen die Wasserratten mit Steinen und Cement ausgemauert wurden, werden ausgebessert. Gegenwärtig trifft man auch Anstalten zur Ausbesserung der Stadtgrabenüberbrückung zwischen der Ohlauer- und Klosterstraße.

Zur Ermittelung. Der Josef Steinert aus Krakau, von dem der gestrige Polizeianzeiger berichtete, soll mit dem Reichenberger Dynamitattentat in Verbindung stehen. Berliner Blätter melden nämlich: „Die Breslauer Polizei fahndet auf einen angeblichen Reichenberger Bombenwerfer Namens Steinert aus Krakau, welcher sich früher hier aufhielt. Vor einem halben Jahre wurden nämlich in Reichenberg in der Liebichschen Fabrik Bomben geworfen, und Steinert soll der Täter sein. Vielleicht wird auch der Verdacht gehegt, daß dieser bei dem Rosenthaler Eisenbahn-Anschlage beteiligt war." — Nun kann diese mysteriöse Angelegenheit interessant werden. Es sollte uns gar nicht wundern, wenn die Sozialdemokraten mit dieser Geschichte in Verbindung gebracht werden.

Polizeiliche Meldungen. In das Polizeigefängnis wurden am 12. d. Mts. 44 Personen eingeliefert. — Gestohlen wurden: Einem Schuhmachergesellen am Wäldchen eine silberne Ancreuhr; einem Kaufmann auf der Friedrich-Wilhelmstraße eine J. G. 450 gezeichnete Kiste mit 60 leeren Flaschen. — Abhanden kamen: Einem Fräulein auf der Sadowastraße eine goldene Uhr mit Kette; einem Sekretär auf der Gräbschenerstraße ein silbernes Armband; einer Dame auf der Klosterstraße ein Korallen-Armband. — Gefunden wurden: Eine Brosche, ein Notenheft, eine Pferdedecke, 3 Portemonnaies, eine Gans und eine Brille.

Breslauer Marktpreise vom 13. Oktober per 100 Kilogr.

	gute		mittlere		geringe Waare	
	höchst	niedr.	höchst	niedr.	höchst	niedr.
	M.	M.	M.	M.	M.	M.
Weizen, weißer	23,—	22,70	21,10	20,60	19,10	17,60
Weizen, gelber	22 90	22,60	21,10	20,60	19,10	17,60
Roggen	23,80	23,30	22 60	22 30	21,30	20,30
Gerste	17,70	17,20	16,20	15,70	15,20	14,70
Hafer	15,40	14,90	14,40	13,90	13,20	12,70
Erbsen	19,50	18,80	18,—	17,50	17,—	16,50

Heu (neues) 2,30 2,80 Mk. pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 33,00—36,00 Mk. pro 600 Kilogramm.

Gerichtliches.

Breslau, 13. Oktober. Licht im Stalle. Am Abende des 6. Mai dieses Jahres brannten zu Brockau das Wohnhaus und das Stallgebäude der Stellenbesitzer Simon'schen Eheleute und das Gemeindehaus des Dorfes nieder. Simon selbst trug durch das Feuer sehr erhebliche Verletzungen davon, in Folge deren er neun Tage später im Kloster der Barmherzigen Brüder hierselbst, wo er Unterkunft gefunden, starb. Dieses unglückliche Ereignis sprach, wenn sich auch gegenteilige Stimmen erhoben, mit furchtbarer Deutlichkeit dafür, daß der Brand von Simon oder dessen Ehefrau nicht vorsätzlich gelegt worden. Weitere Ermittelungen ergaben denn auch, daß Simon und seine Frau am Abende mit einer offen brennenden Küchenlampe in den Stall gegangen waren, um das Vieh zu futtern, und daß durch unvorsichtiges Hantiren mit der Lampe das Feuer verursacht worden. Diese Feststellung zog der Wittwe Simon nicht nur eine Anklage wegen fahrlässiger Brandstiftung zu, sie bewirkte auch, daß die Gesellschaft, bei der sie und ihr Mann gegen Feuerschaden versichert waren, die Entschädigungssumme vor der Hand nicht auszahlte. Die Auszahlung wird wol nie geschehen, da Frau Simon gestern von der II. Strafkammer der fahrlässigen Brandstiftung schuldig erklärt und zu 1 Monat Gefängnis verurteilt worden ist. Der Staatsanwalt hatte 2 Monate Gefängnis beantragt, der Gerichtshof erkannte jedoch nur auf 1 Monat, weil er in Betracht zog, daß die Angeklagte schon durch den Tod ihres Mannes hart gestraft worden. In der Verhandlung war außer dem Erzählten noch Folgendes zur Sprache gekommen. In dem Simon'schen Hause wohnten auch die Arbeiter Hillmann'schen Eheleute, die durch das Feuer um ihre gesammte Habe kamen. Die Eheleute hatten gesehen, daß Frau Simon mit offenem Licht im Stalle gewesen. Frau Simon wußte das und sagte am nächsten Morgen zu Frau Hillmann, diese solle von dem offenen Licht nichts erzählen. Dann setzte sie hinzu: „Haben wir erst mit dem Gelde der Versicherung wieder aufgebaut, dann kriegt Ihr auch ganz billig bei uns eine sehr schöne Stube!" Trügerische Hoffnungen, eitle Versprechungen! Frau Simon bestritt in der Verhandlung, sich so zu Frau Hillmann ausgelassen zu haben, die letztere bekundete jedoch eidlich, daß die Sache sich so verhalte.

Die Orgel. Der Gemeinde- und Amtsdiener von Gniechwitz, Ernst Herrmann, ein betagter, schwerhöriger, bisher völlig unbescholtener Mann, steht vor der unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Herzog tagenden I. Strafkammer unter der Anklage eines Vergehens im Amte. Herrmann soll durch Fahrlässigkeit das Entweichen eines Gefangenen verschuldet haben. Am 9. Juni dieses Jahres, dies der Sachverhalt, empfing Herrmann von dem Amtsvorsteher den Auftrag, einen wegen irgend einer strafbaren Handlung verhafteten Drehorgelspieler von Gniechwitz nach Canth, zur Einlieferung in das dortige Gefängnis, zu bringen. Unterwegs bestieg Herrmann mit dem Häftling einen Wagen. Das Gefährt war schwer beladen und die Verteilung des noch vorhandenen Platzes wurde daher so gut es ging geregelt. Mit Rücksicht darauf, daß der eine Insasse ein Gefangener war, mutete jedoch die Verteilung recht eigentümlich an. Der Gefangene mußte nämlich hinten sitzen, während der Amtsdiener vorn, neben dem Kutscher, Platz nahm. Eben da wurde auch die Drehorgel untergebracht. Herrmann mochte wähnen, wenn er nur die Orgel fest habe, dann sei ihm auch der Spieler sicher. Kurz vor Canth ließ sich Herrmann mit dem Kutscher in ein Gespräch ein. Da er schwerhörig ist, mußte er dem Kutscher so nahe wie möglich rücken und während dieser Zeit verlor er den Gefangenen ganz aus dem Auge. Der Drehorgelspieler benutzte das, glitt vom Wagen und schlug sich in die Büsche, unbekümmert um das Schicksal seines Instrumentes, dem er so manches Mal: „Anna, zu dir ist mein liebster Gang" entlockt hatte. Herrmann giebt diesen Sachverhalt heut zu, meint aber, daß er, weil der Wagen sehr voll war, die Anordnung der Plätze nicht anders habe treffen können. „Mußten Sie denn überhaupt fahren?" frägt der Vorsitzende. „Freilich! Ich kriegt' ihn doch nicht fort, er lief doch nicht!" spricht der Angeklagte. „Wenn der Gefangene nicht gehen wollte, dann brauchten Sie doch nur umzukehren und dem Amtsvorsteher Meldung zu machen, dann würde der Amtsvorsteher einen geeigneten Wagen besorgt haben", fährt der Vorsitzende fort. „Ach, zurücke konnte ich doch nicht mehr, dazu war ich schon zu weit. Mitten auf dem Wege wollte mir der Gefangene nicht mehr gehen. Die alte, schwere Orgel, die er tragen mußte, die wollt' er nicht mehr schleppen", entgegnet der Angeklagte. „Dann wäre es doch am Besten gewesen, wenn Sie nur die Orgel hätten auf den Wagen laden lassen", wirft der Vorsitzende ein. „Nu ja, das wäre vielleicht besser gewesen", pflichtet der Angeklagte bei. „Sie hätten sich doch so setzen müssen, daß Sie den Gefangenen fortwährend im Auge hatten", bemerkt der Vorsitzende noch. „Das hab' ich ja, aber als mich der Kutscher was fragte, da mußt' ich mich halt zu dem Kutscher drehen", spricht der Angeklagte. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft, Staatsanwalt Kolbenach bemerkt, daß der Angeklagte fahrlässig gehandelt habe, daß aber der Fall sehr milde liege, und beantragt deshalb, den Angeklagten nur zu einer Geldstrafe von 10 Mark zu verurteilen. „Zu 10 Mark Geldstrafe sollen Sie verurteilt werden. Haben Sie noch etwas anzuführen?" spricht der Vorsitzende zu dem Angeklagten. „Zehn Mark, das is a Bissel viel", sagt Herrmann. Der Gerichtshof erkennt auf eine Geldstrafe von 5 Mark. Mit dieser Strafe scheint der Angeklagte einverstanden zu sein.

Reichsgerichts-Entscheidung. Die Bestrafung wegen Führung eines falschen Namen aus § 360 Z. 8 des Strafgesetzbuches („Mit Geldstrafe . . . wer sich eines ihm nicht zukommenden Namens einem zuständigen Beamten gegenüber bedient") tritt nach einem Urteile des Reichsgerichts, III. Strafs., vom 4. Juni 1891 nicht ein, wenn der Täter sich seines richtigen Namens bedient, aber durch unrichtige Angaben über seinen Wohnort und die Namen seiner Eltern eine Verwechselung der Personenidentität herbeiführt.

Schlesien.

Altwasser. Am Sonntag, den 11. d. M., fand im Saale des Gasthofs „zum deutschen Kaiser" eine gut besuchte Volksversammlung statt, in welcher Genosse Karl Thiel aus Breslau, Redakteur der „Volkswacht", einen zweistündigen Vortrag über das neue Programm hielt. Derselbe wurde durch mehrfache Beifallskundgebungen unterbrochen und entfesselte die ironische Schlußwendung des Referenten eine ungebundene Heiterkeit. An den Vortrag schloß sich eine rege Diskussion. Als Delegirter der Altwasser-Freiburg-Waldenburger Arbeiterschaft wurde der Vertrauensmann unserer Partei, Genosse Michaelis aus Freiburg, mit allen gegen drei Stimmen gewählt. Außerdem wurde für die umliegenden Ortschaften eine mehrgliedrige Preßkommission gewählt, von deren Tätigkeit unsere Genossen sich vielen Erfolg versprechen. Wir wollen nun nicht verfehlen, noch besonders darauf hinzuweisen, daß die Preßkommission nur dann voll und ganz den in sie gesetzten Erwartungen entsprechen kann, wenn sie von sämmtlichen Genossen auf das Allereifrigste in der Propaganda für die „Volkswacht" unterstützt wird.

Oppeln. Zum Eisenbahnunglück bei Sczepanowitz ist noch zu berichten: Die Maschine mit Tender, Packwagen und der erste Kohlenwagen befanden sich außerhalb des Geleises, und zwar bis an die Axen in den Fahrdamm eingebohrt. Bei der Maschine waren die Räumer abgebrochen, ebenso die Puffer vom Tender und Packwagen. Der erste dahinter folgende Wagen hatte zwar auch die Puffer abgebrochen, sonst war aber nichts Schadhaftes an demselben zu bemerken. Der darauf folgende Wagen war von dem dahinter kommenden Wagen unterfahren, d. h. der letztere hatte das Hinterteil des zweiten Kohlenwagens in die Höhe gehoben und war unter diesem nach vorne gefahren, so daß ein Wagen auf dem andern saß. Zerrissen und zerfetzt folgten die anderen Wagen; einer nach rechts, der andere nach links geworfen, türmten sich die Wagen mit den Kohlen aufeinander. Die Arbeiter der Oppelner Nebenwerkstatt waren bald zur Stelle und begannen mit dem Freimachen der Strecke. Mittags langten auch Arbeiter der Hauptwerkstatt Breslau an, um zu helfen.

Jarotschin, 12. Oktober. In dem in der Nähe liegenden Dorf Tarce versuchte in der vorigen Woche ein Dieb einer armen Wittwe ein Schwein zu stehlen. Hierbei ertappt, schoß er, wie mitgeteilt wird, einem Einwohner von hier, Namens Liebert, der ihn von hinten umfassen wollte, mit einem Revolver aus nächster Nähe in Brust und Hals. Der Dieb entkam darauf, wurde aber am nächsten Tage gefaßt und dem Gefängnis in Jarotschin überliefert. Es ist wenig Hoffnung vorhanden, daß Liebert am Leben erhalten werden kann.

Langenbielau. Die Nr. 78 des „Proletariers" wurde wegen des Artikels „Manövergedanken" beschlagnahmt. Genosse Feldmann wurde dieserhalb schon in Reichenbach vernommen. Es soll „Verächtlichmachung von Staatseinrichtungen" vorliegen. Bis jetzt haben wir noch nicht gehört, daß der Herr Amtsvorsteher wegen seines Verhaltens in Sachen der „Schlesischen Morgenzeitung" rektifizirt sei. Am 23. Oktober, Vormittags 9 Uhr, wird die Anklage wegen „Aufreizung zum Klassenhaß" in Schweidnitz ihre Erledigung finden.

Gleiwitz, 12. Oktober. Setzerstreik. In eigener Angelegenheit schreibt die „Oberschlesische Volksstimme": Infolge eines Setzerstreikes, hervorgerufen durch Aufhetzung des Personals unter sich, (Na, na, da wird wol ein anderer Grund vorhanden sein. D. Red.) sind wir eine kurze Zeit lang nicht in der Lage, die „Oberschlesische Volksstimme" in ihrem ganzen Umfange erscheinen zu lassen. Es wird größte Sorge getragen, durch baldmögliche Anstellung neuer Kräfte die Arbeit wieder bewältigen zu können. — Wir ersuchen um sofortige Meldung.

Jabrze. Mord. Aus Makoschau, Kreis Zabrze, wird berichtet: Der Bauer Joiko aus Bekscha, Kreis Pleß, wurde Sonntag früh auf der Zabrzer Chaussee neben seinem Gespann entseelt aufgefunden. Die Untersuchung ergab, daß derselbe durch einen Schlag auf den Kopf getötet worden war. Es hat sich herausgestellt, daß Joiko, der aus Zabrze mit Kohle fuhr und Bergarbeiter nicht auf den Wagen aufnehmen wollte, von einem derselben den tötlichen Schlag erhielt. Der Täter ist bekannt.

Leobschütz. Eine „Ordnungssäule" ausgerückt. Flüchtig geworden ist, wie gemeldet wird, der frühere Vorsteher der dortigen Kommandite des Schlesischen Bankvereins, Michaelis, welcher bekanntlich **248000 Mk.** veruntreut hat.

Neumarkt. Selbstmord eines Arztes. Gestern Nachmittag wurde hierselbst der bisherige Doktor der Medizin, Paul Klette, welcher in Lothringen praktizirte und vor kurzer Zeit in seine Vaterstadt zurückgekehrt war, beerdigt. Vergangenen Montag hatte er seinem Leben durch Erhängen ein freiwilliges Ende bereitet. Man nimmt an, daß Klette in Folge der Morphiumsucht, welcher er huldigte, aus dem Leben geschieden ist.

Grünberg, 8. Oktober. Bei einem hiesigen Gastwirte kehrte am vorigen Freitag ein Reisender ein, welcher sich Günther nannte und angeblich für ein Leipziger Haus reiste. Derselbe brachte noch eine Empfehlung eines dortigen, im Gasthause sehr bekannten Geschäftsreisenden mit und versicherte, mit Letzterem gut bekannt zu sein. Es wurde ihm daher, wie das „Grünberger Wochenblatt" erzählt, trotzdem er ohne Koffer gekommen war, volles Vertrauen entgegengebracht, besonders da er behauptete, den Koffer einstweilen auf dem Bahnhof gelassen zu haben, und bat, ihn gelegentlich gegen Vorzeigung einer durchrissenen Blitzkarte, deren anderen Teil der Portier des Bahnhofes haben sollte, abholen zu lassen. Nachdem er am Morgen angeblich im Geschäft gewesen war, erschien er Mittags und schrieb zunächst Briefe. Er ersuchte dann den Besitzer des Gasthofs um Einwechselung eines Zehnmarkstückes gegen Papier. Der Gastwirt hatte aber nur einen Fünfmarkschein und einen Kouponn von 4,50 Mark. Günther erklärte nun, daß er zum Versenden auch dieses Geld gebrauchen könne; er würde die fehlenden 50 Pfennige in Briefmarken hinzufügen. Er empfing das Geld, unterließ es aber, den Betrag in Gold oder Kourant zurückzuerstatten. Darauf ging er angeblich zur Post, um Briefe fortzuschaffen, erschien aber nicht wieder. Der Hotelbesitzer fuhr zur Bahn nach dem Koffer, welcher aber nicht vorhanden war. Als gegen Abend Günther noch nicht zurückgekehrt war, schöpfte der Gastwirt Verdacht und zog Erkundigungen ein, die ihm bestätigten, daß er es mit einem raffinirten Schwindler, einem stellungslosen Geschäftsreisenden, zu tun gehabt hatte, der unter andern auch einen Liegnitzer Hotelbesitzer mit 100 Mark hineingelegt hatte.

Waldenburg. Der Handelskammerbericht für die Kreise Reichenbach, Schweidnitz, Waldenburg und Striegau läßt sich speziell über den hiesigen Kreis aus: „In der Cigarrenfabrikation sind die Löhne hoch und der Absatz gering. — Die Bautätigkeit war in den Städten Schweidnitz und Waldenburg sehr rege; viele neue Gebäude sind erstanden." Also die Löhne der Zigarrenmacher sollen, wenn nur 10 Mk. wöchentlicher Verdienst gezahlt wird, hoch sein! Der Absatz ist geringer, weil die Lebensbedürfnisse zu hoch sind, weshalb bei diesem Massen-Artikel eine Einschränkung stattfindet. Daß aber die Bautätigkeit in Waldenburg eine sehr rege sei, das ist interessant aus einem Handelskammerbericht zu erfahren, welcher der Regierung unterbreitet wird. Natürlich, wenn mit solchen Berichten aufgewartet wird, da darf man sich nicht wundern, wenn man in höheren Kreisen zu falschen Anschauungen gelangt. Tatsächlich sind hierselbst im vorigen Jahre nur zwei neue Gebäude erbaut worden; da es ja Jedermann hierselbst bekannt ist, daß, weil die Grube Alles unterbaut, Niemand bauen kann, selbst die Grubenbesitzer nicht, welche die Ursache sind.

Schweidnitz. Bange machen gilt nicht. Eines schönen Abends kamen etliche Genossen in einem Gasthause zusammen, wo bereits schon andere Herren anwesend waren, darunter auch ein vollblütiges Schneiderlein, welcher ein Anhängsel des katolischen Arbeitervereins ist. Kaum hatten die Genossen sich an einem Tische niedergelassen, als auch gleich das Schneiderlein erglühte, daß es aussah wie ein Mehlsack. Nun löste sich seine Zunge, daß den Genossen hätte Angst und bange werden mögen. Zuerst meinte der Schneider, wir Sozialdemokraten seien verderbendbringend, man brauche nur zu arbeiten und seine Groschen besser zusammenzuhalten, da wäre es noch nicht so schlimm mit uns. Auch meinte das kecke Schneiderlein, die Sozialdemokraten seien lauter Ochsen und Esel u. s. w. Wir verstehen zwar von der Naturheilkunde nicht viel, aber wir glauben doch, daß kalte Umschläge sehr gut wären. Dieses Schneiderlein, daß doch selbst nur für einen Laden arbeitet, hat schon oft Genossen von uns auf offener Straße angehalten, bei ihm arbeiten zu lassen. Nun möchten wir doch gerne wissen, warum es dieser noble Mann auch noch nicht weiter gebracht hat mit seiner Sparsamkeit u. s. w., als bis zum Ladenarbeiter.

Zabrze. Schrecklicher Tod. Am 13. d. Mts. fiel auf Skalley-Koksanlage bei Zabrze der Arbeitsbursche Bulla aus Zaborze in ein mit siedend heißem Wasser gefülltes Bassin und war sofort tot.

Tarnowitz. Beim Tanz vom Tode ereilt wurde, wie gemeldet wird, am Sonntag die Frau des Arbeiters Zielonka, welche ein Tanzkränzchen im Schießhaussaale in Tarnowitz mitmachte. Trotz aller Wiederbelebungsversuche konnte nur der Tod konstatirt werden.

Königshütte. In den Schacht gestürzt: Auf dem Krugschacht der fiskalischen Königsgrube bei Königshütte fiel am Sonnabend ein 17 Jahr alter Schlepper in den über 100 Meter tiefen Schacht und war auf der Stelle tot.

Zabrze. Schauerlicher Fund. Sonntag früh haben Kinder am Rande des bei Kunzendorf, Kreis Zabrze,, gelegenen Waldes, unter einer Eiche liegend, einen Mann ohne Kopf gefunden. In der Leiche wurde der Bergmann Josef Krömer aus Paulsdorf erkannt. Wie nun festgestellt, hat sich derselbe aus Furcht vor Strafe mittelst einer Dynamitpatrone entleibt. Kopf und Hals sind vollständig abgerissen. K. war Vater von 4 Kindeen.

Neumarkt. Das ungeheuer starke Auftreten von Mäusen ist in einzelnen Teilen des Kreises Neumarkt zu einer förmlichen Landplage ausgeartet. In Jerschendorf auf dem 220 Morgen großen Gute des Herrn Büttner wurden in einigen Wochen 30 000 Mäuse gefangen.

Brieg, 12. Oktober. Wahlkuriosum. Zur Wahl von drei Wahlmännern in der Gemeinde Gr.-Neudorf behufs späterer Wahl eines Kreistags-Abgeordneten war vom königl. Landratsamte auf vorigen Mittwoch ein Termin anberaumt. Die Wahl konnte jedoch nicht stattfinden, weil der Wahlvorsteher nicht erschienen war; es war überhaupt nur eine einzige stimmberechtigte Person im Wahllokale anwesend. — Das ist dieselbe Gemeinde, die bei den politischen Wahlen gewöhnlich durch die große Zahl von konservativen Stimmen glänzt, welche von den in Schaaren zur Wahlurne geführten Wählern abgegeben werden.

Oppeln, 11. Oktober. Der Säbel! Einen recht groben Exceß verübte gestern Abend ein Soldat des hiesigen Bataillons. Schwer bezecht verursachte er zunächst dadurch groben Unfug, daß er auf der Krakauerstraße die Passagiere anrempelte und auch den Versuch machte, einen Maurer mit dem Säbel zu schlagen. Dem Polizeisergeanten Suchy, der den Excedenten zur Wache sistiren wollte, leistete er unter einer Flut von Schimpfreden den energischsten Widerstand und griff ihn auch tätlich an. Dem zur Hilfeleistung herbeieilten Polizeisergeant Lory wurde ebenfalls tätlicher Widerstand geleistet, und nur mit allergrößter Mühe gelang es, den Tobenden bis zur Wache zu bringen. Auch dort gab sich der Trunkene indeß nicht zur Ruhe, er drang vielmehr auf den dort anwesenden Offizier ebenfalls mit einer Flut von Schimpfreden ein. Der Exeß hatte Hunderte von Menschen auf den Ring gelockt und der verstärkten Wache gelang es nur nach und nach, die Menge zu zerstreuen. Der grobe Exeß dürfte dem Soldaten teuer zu stehen kommen.

Waldenburg. Durch unvorsichtiges Spiel fand der Schulknabe Mende seinen Tod. Der Knabe wollte die in einem Zirkus gesehenen Reckübungen nachmachen, suchte die dazu nötigen Ringe durch Schlingen zu ersetzen, legte den Kopf in die Schlinge, welche sich sofort so fest zusammenzog, daß der unglückliche Knabe den Tod fand.

Zabrze, 13. Oktober. Ein eigentlicher Strike auf Guidogrube ist nicht vorhanden gewesen. Wegen geringfügiger Lohndifferenzen ist nur von Donnerstag auf Freitag ein kleiner Teil der Belegschaft nicht angefahren, um beim Direktor Beschwerde zu führen. Der Vorgang war ohne wesentliche Bedeutung.

Leobschütz. Auch ein Geschäft. Gegenwärtig bereist ein Oesterreicher Oberschlesien, um österreichische Frachtbriefe zu sammeln. Er rechnet jeden einzelnen Frachtbrief nach und reklamirt von der zuständigen Eisenbahnverwaltung den etwa zu viel erhobenen Betrag. Den Inhabern der Frachtbriefe sicherte er 40 Prozent der zurückgezahlten Summen zu. Im Laufe von 3 Jahren will er nicht weniger als 60 000 Gulden oder etwa 105 000 Mark von der Verwaltung zurückerhalten haben.

Kattwitz, 11. Oktober. Streik. Gleich den Nachtwächtern in Kattowitz hat der Kollege von Kottwitz, Kreis Sagan, eine Teuerungszulage beantragt, aber er wurde damit nicht nur wie jene abgewiesen, sondern es wurden ihm statt der 18 Mk. baar gar nur 12 Mk. angeboten. Aus diesem Grunde streikt er seit vergangenem Mittwoch und findet darum weder Mittag- noch Abendgeläut statt.

Schlichtingsheim. Ein Unglück kommt selten allein. Durch eine verhängnisvolle Verkettung von Umständen sind nach dem „Ndschl. Anz." am 10. Oktober zwei Menschenleben zu Grunde gegangen. Arbeiter vom Dominium „Schäferhof" zogen an dem genannten Tage Nachmittag auf das Feld hinaus, um die Saat zu bestellen. Bei ihnen befand sich der Wirtschaftsvogt Wilhelm Hoppe, welcher eine Büchse zur Verscheuchung der die Saatkörner aufpickenden Vögel mit sich führte. Um die Arbeit schneller zu fördern, legte Hoppe die Büchse weg und griff zum Pfluge. Bei dem Pflügen wieder in die Nähe der Büchse gekommen, wollte der Vogt das Gewehr aus dem Wege bringen, faßte es beim Rohr an und zog es fort. Durch Lupinenstoppeln festgehalten, löste sich der Hahn plötzlich und die volle Schrotladung ging dem unglücklichen Hoppe in den Unterleib. Mit dem Aufschrei: „Ach Gott, was ist mir passirt!" brach der zweiunddreißigjährige, kräftige Mann leblos zusammen. — Sofort wurde durch eine Frau die Nachricht von dem beklagenswerten Unglück dem Besitzer Gilka in Schwusen überbracht, der augenblicklich seinen Hofverwalter beauftragte, anzuspannen und von Schlichtingsheim einen Arzt zu holen. Was die Pferde laufen konnten, raste der Wagen nach Schlichtingsheim, und eben wurde die Brücke am Schwusener Tor passirt, als der Wagen an den Torpfeiler prallte und der Hofverwalter mit solcher Gewalt aufs Pflaster geschleudert wurde, daß er einen Schädelbruch erlitt und bereits am nächsten Tage, den 11. Oktober, seinen furchtbaren Schmerzen erlag.

Posen.

Posen. Der Vorstand des landwirtschaftlichen Provinzial-Vereins für Posen hat für das nächste Jahr sechs Konkurrenzen ausgeschrieben zur Prämiirung bäuerlicher Wirtschaften und zwar für die Kreise: Inowrazlaw - Streino-Mogilno, Gnesen - Witkowo, Schrimm - Schroda, Kosten-Schmiegel, Bromberg-Schubin-Znin, Birnbaum-Samter. Für jeden Bezirk sind Prämien von 300, 200 und 100 Mark, die auch unter Umständen zusammengelegt werden können, bewilligt worden. Zugelassen sind zur Konkurrenz Eigentümer und Pächter mit höchstens 50 Hektar Wirtschaftsfläche, bezw. 600 Mk. Einschätzung zum Grundsteuer - Reinertrag. Die Bewerber müssen auf dem Grundstücke wohnen, dasselbe selbst bewirtschaften. Die Prämiirung erfolgt nur, wenn nachgewiesen wird, daß alle Zweige der Wirtschaft gleich sorgsam und umsichtig behandelt sind; aus der Buchführung muß die Ueberzeugung von der Rentabilität der Wirtschaftsführung gewonnen werden können.

Posen, 13. Oktober. In Strelno ist am 8. d. M. der erste Spatenstich zu dem neuen Bahnhofsbau ausgeführt worden. Das Hauptgebäude soll noch vor dem Eintritt des Frostes im Rohbau vollendet sein. Da der Bauunternehmer, der die Ausführung der Erdarbeiten unternommen hat, bis zum Mai nächsten Jahres sicher fertig zu werden gedenkt, wird man für den nächsten Sommer wol der Eröffnung der Bahnlinie nach Mogilno für den Verkehr entgegensehen können.

Nachtrag.

Sozialdemokratische Wahlsiege. Die am 13. d. M. im Königreich Sachsen vollzogenen Ergänzungswahlen zum Landtage haben folgendes Resultat ergeben: Es wurden wiedergewählt Stolle, Geyer, Kaden, neugewählt Goldstein, (für Leipzig-Land an Stelle Bebels) Postelt, Schulze, Horn. Die letzten drei Kreise sind neu erobert. Bravo!

Im ganzen kamen 30 Kreise zur Neuwahl. Davon gehörten bisher 15 den Konservativen, 7 den Nationalliberalen, 4 den Freisinnigen, (der Freisinn hat bekanntlich in Sachsen fast gar keinen Anhang. Der sächsische Kammerfreisinn ist noch weit zahmer als unser „Freisinn") und 4 den Sozialdemokraten. Wir haben also auch hier einen bedeutenden Sieg errungen.

In Sachsen besteht freilich nicht mehr das „elendeste aller Wahlsysteme". Jeder, der 3 Mk. direkte Steuern jährlich zahlt, ist wahlberechtigt. Bei einem solchen Wahlsystem würden auch wir in Preußen mit Erfolg in den Wahlkampf eintreten können.

Vereins-Kalender.

Breslau. Gesangverein Breslauer Hutmacher. Jeden Donnerstag, Abends von 8½—10½ Uhr: Uebungsstunde im Restaurant Mai, Hummerei.

Standesamtliche Nachrichten.

Vom 13. Oktober.

Geburten II. Musiker Gustav Katzer, altkath., T. — Kaufmann Karl Weiß, ev., S. — Handschuhmacher August Reinsch, kath., S. — Braumeister Hermann Walter, kath., S. — Brauer Gottlieb Milde, ev., T. — Drechslermeister Robert Garbisch, kath., S. — Eisenbahn-Kanzleigehilfe Traugott Ziegler, ev., T. — Schneider Wilhelm Neumann, ev., S. — Rangirmeister a. D. Karl Hansel, kath., S. — Kesselschmied Friedrich Herrmann, ev., S. — Korbmacher Moritz Heckel, kath., S. — Bodenarbeiter Eduard Wilde, ev., T. — Schuhmacher Paul Grischkat, ev.-luth., S. — Klempner Gustav Dittrich, ev., T. — Bahnarbeiter Gottlob Schinke, ev., S. — Bahnarbeiter Heinrich Renner, kath., T. — Töpfer Wilhelm Binner, ev., T. — Briefträger Robert Prause, kath., S. — III. Reisender Adolf Sägner, ev., S. — Gasarbeiter Bruno Windt, kath., S. — Töpfer Paul Herzog, ev., T. — Schuhmacher Wilhelm Wuttke, ev., S. — Ofenbaumeister Emil Sprottowsky, ev., S. — Königl. Zugführer [illegible] Knecht, ev., S. — Arbeiter Karl Rohnstock, [illegible] Lackirer Robert Fritsch, ev., T. — Maurer [illegible] kath., T.

Todesfälle I. Köchin Johanna Wabnitz, 45 J. — Geschiedene Schlosserfrau Ottilie Gründler, geb. Wendelin, 33 J. 11 Mon. — Schneidergeselle August Schindler, 26 J. 2 Mon. — Else, T. des Packmeisters Eduard Scherner, 9 J. 8 Mon. — Kaufmann David Rosenfeld, 25 J. 10 Mon. — Kürschnermeistersfrau Auguste Littau, geb. Rabitsch, 42 J. 1 Mon. — Josef, S. des Kärrners Josef Solka, 6 Mon. — Martha, T. des Arbeiters Paul Kusche, 4 Mon. — Julius, S. des Kunstgärtners Julius Tannhäuser 3 J. — Wächterfrau Susanna Zimare, geb. Karwig, 65 J. 6 Mon. — Margarethe, T. des Tischlers Josef Siegel, 6 Mon. — Schneidermeisterfrau Marie Knuhr, geb. Radig, 26 J. — Schneidermeisterfrau Johanna Peters, geb. Waldhaus, 41 J. — Martha, T. des Schneidermeisters Karl Wahler, 2 J. 8 Mon. — Charlotte, T. des Böttchers Heinrich Lustig, 4 J. 8 Mon. — Paul, S. des Arbeiters Johann Neumann, 6 Mon. — Ehem. Tischler Wilhelm Slamner, 72 J. 2 Mon. II. Buchhalter Paul Krawutschke, 21 J. — Arthur, S. des Arbeiters Otto Börner, 10 J. 6 Mon. — Königl. Kanzleisekretär a. D. Ernst Schleising, 74 J. — Gertrud, T. des Schutzmanns Karl Winkler, 8 W. — Max, S. des Arbeiters Wilhelm Nitschke, 3 W. — Fritz, S. des Haushälters Josef Dosche, 16 T. — Luise, Freiin von Seidlitz und Gohlau, 62 J. — Erich, S. des Brennerei-Verwalters Friedrich Vogt, 3 J. — Alfred, S. des exam. Heizers Albert Herzog 5 M. — Post-Sekretär-Wittwe Mathilde Kayser, geb. Fiedler, 58 J. — Arthur, S. des Rangiermeisters Ernst Kosog, 5 M. — Arbeiter Johann Weiß, 35 J. — Wächter Julius Reinert, 58 J. — Lohngärtnerwittwe Karoline Woitaß, geb. Mark, 49 J. — Zimmermann Josef Ziron, 56 J. — Bureau-Vorsteher a. D. Robert Simson, 75 J. — Klara, T. des Zimmermanns Karl Pusch, 4 Mon. — Halina, T. des Kaufmanns Josef Smodlibowski, 5 M. — Näherin Martha Dachale, 22 J. — Johannes, S. des Malers Karl Hubrich, 2 J. 3 Mon. — Erna, T. des Kaufmanns Hugo Marasky, 4 M. — Eisenbahn-Wagenmeister Andreas Baron, 61 J. — Schriftgießer Karl Riehle, 59 J. — Paul, S. des Hutmachers Oskar Gregor, 3 W. — Schneidermeisterfrau Louise Pohl, geb. Zeßner, 30 J. — Schneiderin Franziska Burgart, 42 J. — Rentmeisterwittwe Amalie Peikert, geb. Krutsch, 64 J. — Partikulierfrau Mathilde Brinsa, geb. Hasenwinkel, 72 J. — Alfred, S. des Maurers August Walter, 4 M. — Schriftsetzerlehrling Oskar Kahl, 18 J. — Arbeiterwittwe Johanna Quil, geb. Puschner, 75 J. — Klara, T. des Schriftsetzers Otto Jacksch, 10 W.

Vom 13. Oktober.

Heirats-Ankündigungen. I. Gärtner Richard Schubert, ev., Schweitzerstraße 2, und Maria Kutscher, kath., Freiburgerstraße 33. — Zigarrenmacher Hermann Zimmer, ev., Kurze Gasse 37, und Martha Bleisch, ev., daselbst. — Häushälter Hermann Kühnel, ev., Schmiedebrücke 22, und Karoline Bienek, ev., Kupferschmiedestraße 12. — Arbeiter Karl Wilde, ev., Weißgerbergasse 4, und Josefa Chiga, kath., daselbst. — Strohhutarbeiter Paul Langer, kath., Messergasse 31, und Mathilde Krachalsky, geb. Vollbrecht, ev., Hinterhäuser 14. — II. Sergeant Hermann Semler, ev., Kleinburg, und Anna Bartsch, ev., Kaiser Wilhelmstraße 60. — Post-Assistent Richard Fleischer, kath, Neue Taueutzienstraße 86, und Klara Scholz, ev., Friedrichstraße 94. — III Strumpfwirker Franz Schiller, kath., Große Fürstenstraße 5, und Auguste Schreier, ev., daselbst. — Arbeiter Anton Aranowski, kath., Uferstraße 23, und Anna Gottschalk, geb. Mader, kath., Hirschstraße 44. — Tapezierer Reinhold Kottilek, ev., Försterstraße 5, und Ottilie Steinberg, geb. Brodala, kath., daselbst. — Schneider Karl Zorn, ev, Adolfstraße 4, und Anna Kuß, kath., daselbst.

Eheschließungen I. Kunstgärtner Franz Kaleta, kath., Trebnitz, mit Marie Vietze, kath., hier. — Konditor Benno Kabisch, ev., mit Rosina Scholzeck, ev., hier. — Maurer Julius Lorenz, kath, mit Auguste Feuerstein, ev., hier. — II. Schmiedemeister Marcellus Fellgiebel, kath., Trebnitz, mit Ottilie Thielsch, kath., hier. — Kutscher Karl Majuntke, ev., mit Auguste Seifert, ev., hier. — Weichensteller Karl Müller, kath., mit Ernestine Kosche, kath., hier. — Signator Gustav Schlensog, ev., mit Dorothea Nohl, geb. Kolbe, kath., hier. — Kaufmann Rudolf Liedecke, ev., mit Anna Kotzaurek, geb. Höppe, ev., hier. — III. Rangirer Hermann Kunnig, ev., mit Auguste Dokter, ev., hier. — Handelsmann Johann Micke, ev., mit Bertha Völkel, geb. Ullmann, ev., hier. — Arbeiter Carl Wawersin, ev., mit Anna Hoppner, geb. Nickel, kath., hier. — Bautechniker Albert Auersch, ev., mit Wanda Raebier, ev., hier.

Todesfälle I. Richard, S. des Kaufmanns Friedrich Schön, 5 T. — Marie, T. des Schmieds Wilhelm Zimmer, 2 Mon. — Tischlermeisterswittwe Juliane Krick, geb. Blitner, 88 J. — Max, S. des Arbeiters Josef Schmidt, 13 T. — Haushälter Ernst Krock, 46 J. — Lokomotivheizer Emil Briesnitz, 55 J. — Musiker Hugo Steudner, 29 J. — Hospitalitin Ernestine Schmidt, 70 J. — II. Rittergutsbesitzerswittwe Marie Zebler, geb. Störmer, 78 J. — Kaufmann Fedor Deutsch, 43 J. — General-Agent Wilhelm Leupold, 53 J. — Hofeknechtsfrau Johanne Perschke, geb. Rabe, 58 J. — Fritz, S. des Schuhmachers Gottlob Heinke, 3 J. — Bertha, T. des Postillons Friedrich Richter, 6 Mon. — Arbeiter August Franzke, 78 J. — Emil, S. des Sattlers Emil Wenger, 11 W. — Friedrich, S. des Rangirers Carl Kammer, 1 J. — Elise, T. des Konditors Heinrich Kamptz, 1 M. — III. Fritz, S. des Arbeiters Wilhelm Heckert, 7 M. — Vorkosthändler Ernst Bartsch, 41 J. — Clara, T. des Böttchers Julius Schedone, 18 T. — Maurer August Veith, 45 J. — Seemann Friedrich Klose, 19 J. — Helene, T. des Schuhmachers Gustav Schlenker, 3 J. — Früherer Gartenarbeiter Carl Döring, 67 J. — Graveur Theodor Bitterolf, 55 J.

Verantwortlich: für den lokalen und provinziellen Teil: **Karl Thiel**, Wallstraße 13; — für den Inseratenteil: E. Zahn, — Expedition: Weißgerbergasse 64. — Verlag von O. Schütz. — Druck von Th. Schatzky — sämmtlich in Breslau.

Sicherster Schutz

gegen jede **Uebervortheilung** beim Einkauf von Garderobe für Herren und Knaben wird unstreitig von der unterzeichneten Firma geboten; dieselbe verkauft ihre Fabrikate

nur zu streng festen und fabelhaft billigen Preisen, welche auf jedem einzelnen Stück deutlich zu lesen sind.

Bei einer derartigen Bedienung ist Vorschlagen, aber ebenfalls auch Abhandeln, unmöglich, und das Vertrauen des kaufenden Publikums kann auf diese Weise niemals gemißbraucht werden. Die Firma arbeitet nur mit den ersten Fabriken des In- und Auslandes und hat zur Anfertigung sämmtlicher Sachen hervorragend tüchtige Kräfte der höheren Zuschneidekunst engagirt. Bestellungen nach Maaß werden prompt, elegant und schneidig in allen erdenklichen Genres und jeder beliebigen Façonwahl ausgeführt.

Für Haltbarkeit und guten Sitz garantirt die Firma.

Herbst-Paletots für Herren von 9.00 Mk. an.
Winter-Paletots für Herren von 10.50 Mk. an.
Feine Winter-Paletots für Herren von 13.00 Mk. an.
Dauerhafte Anzüge für Herren von 13.50 Mk. an.
Feine Winter-Anzüge für Herren von 16.50 Mk. an.
Schneidiger Gesellschafts-Anzug von 20.00 Mk. an.

Elegante gestreifte Hose „Unzerreißbar", größte Haltbarkeit, nur 4,50 Mk.

Gute dicke Winterhose nur 5 Mk.

Dauerhafte Herrenhose von 3 Mk. an. Herrenwesten von 1.75 Mk. an. Herbst- und Winter-Jaquets von 5.50 Mk. an. Jagd- und Hausjoppen von 5 Mk. an. Herbst-Paletots für Jünglinge von 7.50 Mk. an. Anzüge für Jünglinge von 6.75 Mk. an. Winter-Paletots für Jünglinge von 9.25 Mk. an.

Knaben-Winter-Paletots aus guten und haltbaren Stoffen von 1,50 Mark an.

Knaben-Winter-Paletots, neueste Façons, von 3.75 Mk. an. Knaben-Anzüge von 2.25 Mk. an. Knaben-Winter-Anzüge von 3.75 Mk. an. Schlafröcke für Herren, Havelocks, Hohenzollern-Mäntel, Pelerinen-Mäntel, Kaiser-Mäntel, wasserdicht imprägnirt, etc. etc. alles in größter Auswahl und bester Ausführung.

En gros. **En détail.**

S. Guttentag,

Herren- und Knaben-Garderobe-Fabrik,
Ohlauerstr. 76|77, 1. Etage,
Eingang Altbüßerstraße.

Fein. weiß. Farin, à Pfd. 28 Pf., feinste gebrannte und rohe **Caffee's** zu ermäßigten Preisen,
zartes Schweinefett, à Pfd. 58 Pfg.,
Seife, à Steg 15 „
Salon-Petroleum, à Ltr. 18 „
Breslauer Korn, à „ 60 „
Cigarren, 3 Stück 10 Pf., großartig in Qualität.
Ratiborer Schnupf- und Nordhäuser Prim-Tabak
in besonders gut gepflegter Waare empfiehlt

Richard Thamm,
Gräbschenerstraße 84 und 91.

Rohtabake

verkaufe ich gegen baar zu Spottpreisen, um mein übergroßes Lager zu räumen.

Carmen groß und fein brennend, per 1/2 Kilo à 1,20 u. 1,25 Mk.
Domingo fein brennend, à 0,75, 0,85, 1,05, 1,15 und 1,20 Mk. per 1/2 Kilo.
Brasils feiß à 0,80, 1,—, 1,05, 1,20, 1,30, 1,50 u. 1,60 Mk per 1/2 Kilo.
Pfälzer leicht und gut brennend, à 60, 65, 68, 70, 80 und 85 Pf.
Uckermärker Umblatt und Einlage-Umblatt 70 u. 75 Pf.
Sumatras Auswahl von 22 Sorten, per 1/2 Kilo à 1,50, 1,60, 2,00, 2,50, 3,00, 3,40, 3,50 bis 5,00 Mk.

Ebenso billig bin ich in allen anderen Tabaksorten. Gegen gute Referenzen oder Bürgschaft verkaufe auch auf Ziel.

Albert Kramolowsky
Breslau, Ring 60.

Die Mitglieder der Gefangsabtheilung des Sozialdemokratischen Arbeiter-Vereins werden ersucht, **Donnerstag Abend 1/2 9 Uhr** zu erscheinen.

Deutscher Metallarbeiter-Verband
(Zahlstelle Breslau.)

Die mit ihren Beiträgen im Rückstande befindlichen Mitglieder werden ersucht, der Abrechnung halber die restirenden Beiträge zu entrichten.

Der Bevollmächtigte.

Sarg-Magazin
Gräbschnerstraße 40,
empfiehlt bei vorkommenden Trauerfällen Särge in großer Auswahl zu billigsten Preisen.
Th. Muszynsky, Tischlermstr.

Der
große Concurs-Ausverkauf
von
Damen-Mäntel
zu spottbilligen Preisen
befindet sich jetzt nur
Reusche-Strasse 17.
Die Preise sind nochmals heruntergesetzt.

„Der freie Sänger." Lieder für vierstimmigen Männerchor. Partitur-Ausgabe. Herausgegeben von Carl Gramm. Preis à Heft 10 Pf. Verlag und Druck von J. H. W. Dietz in Stuttgart. Von diesem, besonders für Arbeitergesangvereine bedeutsamen Werke liegen uns die ersten 15 Hefte vor.

Bekanntlich sind bei den meisten Liedersammlungen die Stimmen einzeln gedruckt und die Partitur nur zum Dienste des Dirigenten vorhanden. In dem „Freien Sänger" von Carl Gramm erhält dagegen jeder Sänger eine vollständige Partitur, d. h. er hat alle vier Stimmen vor Augen und kann so auch stets verfolgen, was die übrigen Stimmen singen, wodurch das schwierige Pausenzählen, für schwach musikalisch geschulte Leute eine faste unmögliche Aufgabe, ganz vermieden wird. Solche Sänger, welche nicht gewohnt sind, nach der Partitur zu singen, werden mit einer kleinen Anleitung ihres Gesanglehrers sich sehr schnell und gern in diese Art und Weise, die Noten zu verfolgen finden. Was nun die Auswahl dieser Lieder anbetrifft, so ist dieselbe nur eine glückliche und gediegene zu nennen. Alte und neue Komponisten, ernste und heitere, stehen in bunter Reihenfolge, auf die einzelnen Hefte sich vertheilend den Sängern zur Auswahl. Besondere Sorgfalt ist auch auf den Inhalt der Liedertexte verwendet, damit die Sammlung der Gedankenrichtung unserer Arbeiterbewegung sich anschließe. Lieder mit pietistischem Texte, wie „Christ Kyrie" u. s. w., eben solche von vaterländisch-chauvinistischem Inhalte, sind selbstverständlich ausgeschlossen. Dagegen finden wir das Bundeslied: „Bet' und Arbeit ruft die Welt," von G. Herwegh, komponirt vom Herausgeber, mit neuem Arrangement des Textes; ebenso sind die deutsche „Arbeiter-Marseillaise," „Das Lied der Petroleure" und die Männer der Arbeit," von Jakob Audorf, vorhanden. Daß aber auch der Humor zu seinem Rechte im „Freien Sänger" gelangt, beweist im 10. Heft der „Bazillen-Lump" von A. Voigt, sowie in Heft 5: „Wenn die helle Fidel tönt," von F. Eisenhofer u. a. m. — Das Format dieser neuen Liedersammlung ist sehr handlich, und da der Preis (per Heft 10 Pfg.) ein solcher ist, daß jeder Arbeitergesangverein denselben erschwingen kann, so wird hoffentlich „Der freie Sänger" bald in keinem Kreise unserer Arbeiter-Sangesbrüder fehlen. Noten und Texte sind überaus sauber gedruckt, die verschiedenen Stimmen in ihrer Lage und Folge sehr übersichtlich und klar.

Zu beziehen durch die Expedition der „Volkswacht."

Kunst-Ausstellung.
D. R.-P. 55625.
Albrechtsstr. 52, Eing. Schuhbr. 70.
Entree 30 Pf., Kinder 15 Pf.

Vorzeiger dieses erhält 3 pCt. Rabatt.

Der **Herbst** tritt an,
Drum jeder Mann
Zu **Hurtig** möge laufen,
Um dort, man weiß's,
Zu billigem Preis
'nen Anzug einzukaufen —
Und da erreicht er **seinen Zweck**
Kupferschmiedestraße, an der Eck'! —

Herren-Winter-Paletots v. 6,50 M. an, **Herren-Eskimo-Diagonal-Floconné** mit gutem Wollfutter von 10 Mk. an, **Herbst-Anzüge**, dauerhaft im Tragen v. 9 Mk. an, **Herbst- und Winter-Jaquetts** v. 5,50 Mk. an, **Hosen** für Herbst u. Winter, vorzügl. Schnitt in allen erdenkl. Farben von 3 50 Mk. an, **Kinder-Anzüge und Paletots** in geschmackvollster Ausführung von 3 Mk. an.

Sämmtliche aufgeführte Gegenstände sind nur aus **dauerhaften Stoffen gefertigt und übertrifft der Sitz und die Arbeit die besten bestellten Sachen.**

Nichtconvenirende Gegenstände werden bereitwilligst umgetauscht oder kostenfrei geändert.

Salo Hurtig
Breslau
Kupferschmiedestraße 50|51,
part., 1. und 2. Etage.

Sozialdemokratischer Lese- und Diskutir-Club **„Solidarität".**
Mittwoch, den 14. Oktober, Abends 8 Uhr:
Mitglieder-Versammlung
im Vereinslokal **Lehmdamm 28** (Idahof).
Vortrag: „Bildungsschwindel."
Wir ersuchen die Parteigenossen, das Rüster'sche Lokal, Lehmdamm 28, mehr zu berücksichtigen.
Der Vorstand.

Arbeiter! Arbeiterinnen!
kaufen **nur reelle Waaren zu billigem Preise**

Hamburger Hosen	1,75 Mk.	Tricottaillen für	1,20 Mk.
Arbeitshemden von	0,70 „	Elf. Flanell-Blousen	1,50 „
Specialität:		Hausröcke für	1,50 „
Blauleinene Jaquets	1,75 „	Blaudruck-Schürzen für	0,40 „
Normal Hemden . St.	1,00 „	Morgenl...der i. Elf. Flanell	6,00 „
Beinkleider	0,85 „	Kinderwäsche für jedes Alter.	
Halstücher Stück nur	0,25 „	Fertige Bettbezüge stets vorräthig	
Socken, paar	0 25 „	bei	

H. Glaser, Breslau, Friedrichstraße 51, vis-à-vis Gabitzstr.
Für Wiederverkäufer billigste Bezugsquelle.
Aufträge von 10 Mark an versende franko.

3. Klasse 185. Königl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 13. Oktober 1891. — 2. Tag Vormittag.

Nur die Gewinne über 150 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

74 76 145 83 249 350 410 947 64 1014 (300) 43 57 128 87 440 549 767 811 67 (200) 947 2007 (200) 12 41 145 233 671 96 619 46 (200) 79 825 3089 177 213 478 569 676 (200) 951 4233 84 86 425 640 51 703 28 874 949 5068 153 208 28 339 455 82 540 59 634 84 752 874 913 17 6084 158 257 425 89 640 79 702 805 28 32 53 60 911 7046 50 97 164 92 232 38 61 89 412 (200) 78 644 778 85 919 8035 55 110 14 28 49 57 278 384 419 82 85 605 (300) 42 715 25 68 919 9020 116 242 98 329 62 70 557 671 853 954 71

10104 42 516 79 633 56 (200) 78 842 59 11088 153 403 515 654 774 896 (200) 12022 50 98 107 9 260 325 81 448 565 73 88 649 700 810 906 36 13377 67 506 24 58 643 814 14012 47 49 131 524 71 752 878 99 15019 65 80 94 99 277 351 54 461 661 (500) 16122 95 226 57 70 93 400 9 93 686 657 760 (200) 64 849 77 17494 96 594 637 704 808 47 905 83 18073 140 237 92 808 39 54 547 631 42 84 69 767 866 71 19002 137 43 49 260 315 673 93 856 96 978

20180 322 769 811 21004 22 74 247 450 64 508 708 (300) 935 74 22061 75 113 244 486 553 83 772 835 37 47 988 93 23207 25 79 82 303 39 451 96 507 740 89 24170 299 308 24 46 61 93 470 519 630 77 863 904 44 61 25101 34 52 99 460 526 720 69 802 99 26165 97 544 635 45 91 873 27042 144 57 63 86 88 300 457 84 501 (200) 613 (500) 65 764 814 964 28031 129 57 207 14 59 92 336 401 6 9 34 678 712 25 (200) 859 29198 233 532 680 737 58 879 88 936

30237 350 432 531 621 706 33 84 866 958 31126 216 69 88 320 472 716 51 [illegible] 135 408 507 764 33083 94 421 521 689 846 902 35 34051 68 120 64 78 90 253 307 36 403 32 649 715 86 35016 41 246 319 39 72 530 55 624 67 805 56 36055 155 260 327 75 79 87 651 717 851 79 927 37655 259 377 471 87 566 639 52 795 862 76 988 38123 87 234 598 710 35 (200) 46 78 947 87 89 39049 58 199 417 556 89 997

40045 222 51 336 57 420 33 90 534 740 884 41006 221 61 62 97 396 575 620 720 967 42123 210 490 578 647 919 43075 93 104 28 34 285 368 567 89 (200) 632 (200) 863 96 906 14 37 44006 18 66 78 93 383 574 96 646 795 45298 326 574 644 81 715 902 46226 48 84 430 96 (15 000) 729 46 47 929 47389 431 92 682 745 833 909 98 48037 265 (500) 69 408 72 526 820 49205 364 72 717 20 88 969

50357 403 53 668 51092 185 216 84 559 777 52098 227 53 518 45 (200) 713 34 812 31 95 53193 294 861 642 711 801 70 924 47 59 54020 34 (200) 155 398 412 98 539 638 56 59 726 96 55179 208 40 311 567 678 721 870 74 56129 207 22 43 734 50 848 979 57085 161 207 44 437 543 633 781 544 (500) 94 908 87 59 65 58020 21 22 82 95 145 263 320 49 526 849 985 59165 79 292 397 418 678 838

60154 84 90 468 540 702 36 905 13 61110 90 234 445 542 981 89 (200) 62016 27 154 64 99 316 79 654 761 855 976 63103 259 326 552 630 64 750 64048 118 19 50 67 342 552 65 632 76 705 891 919 65138 58 88 (200) 348 52 403 575 768 862 977 66007 129 82 390 789 860 908 (200) 67066 196 408 60 70 561 604 32 746 68054 75 237 395 424 92 539 96 650 718 950 69003 56 133 58 70 210 72 406 87 541 75 650 59 827 77 926 48

70101 50 93 216 33 312 96 430 71071 92 149 220 38 428 616 24 47 (200) 71 (200) 92 702 998 72356 589 90 792 861 90 993 73057 103 68 221 84 515 88 617 38 741 807 30 70 80 937 56 74117 224 44 881 85 92 406 503 41 49 748 804 924 37 70 75183 274 95 310 538 76 760 840 939 (200) 76225 33 58 (200) 344 52 446 58 72 712 81 77019 84 116 66 200 50 879 88 617 749 (200) 78119 895 476 820 75 79 79018 (200) 42 276 412 50 780 849 60

80017 54 140 229 88 72 452 96 720 88 831 947 81220 60 84 89 356 442 60 583 676 717 51 842 984 90 95 82028 279 (300) 728 819 900 (200) 83173 421 87 528 52 81 805 79 84 88 994 84283 352 456 [illegible] 758 96 845 (200) 48 69 902 85014 149 307 11 56 65 75 415 78 504 719 86016 136 48 250 306 89 429 90 523 608 16 84 702 932 87065 118 56 (200) 66 256 395 462 (200) 69 97 521 97 702 48 49 908 88067 66 824 409 82 569 804 (200) 25 89205 (200) 12 862 88 451 606 20 702 49 (200) 826 88 94 943 51 (300) 63

90142 269 (300) 318 419 (300) 65 622 53 738 874 928 53 91052 [illegible] 58 277 81 841 81 453 572 830 758 92180 77 243 58 60 830 697 716 34 46 74 831 904 16 29 69 93004 64 226 75 321 457 92 504 717 54 94 [illegible] 957 94070 116 257 827 826 58 95140 63 806 91 575 77 687 (200) 90 96005 137 655 97 761 842 97015 291 445 64 762 858 76 (300) 98200 27 369 83 404 10 57 82 98 533 609 762 838 967 99025 127 212 20 345 409 539 80 609 808

100058 60 183 87 218 300 29 64 470 544 653 82 896 915 80 54 75 101252 320 21 465 511 14 21 30 45 621 829 968 102028 29 116 98 324 33 43 44 414 90 518 81 619 76 717 21 53 838 927 (200) 45 103393 460 501 5 792 104145 54 279 340 482 89 505 (200) 632 66 81 769 808 951 105238 415 670 86 739 871 929 88 78 93 106014 268 68 378 90 500 21 84 619 743 943 72 95 (500) 107028 367 76 (200) 455 980 108065 138 40 74 806 416 815 57 980 109065 244 391 422 (300) 47 531 964

110016 123 241 93 332 483 551 54 69 837 916 111084 105 (300) 342 85 97 523 679 80 749 76 944 112070 140 228 821 686 728 46 72 998 113024 36 190 514 697 771 114058 131 78 98 (300) 280 350 421 772 802 50 66 86 983 115351 510 642 (200) 43 57 800 37 926 116131 76 276 411 506 29 712 98 (300) 811 930 117004 81 91 189 200 25 559 678 826 41 90 118040 153 57 218 (200) 401 9 586 817 963 119010 181 824 97 656

120012 (200) 284 846 479 524 612 24 90 782 968 92 95 121160 86 236 537 679 880 (500) 122130 232 89 870 80 98 450 77 820 90 913 88 123053 68 219 96 450 649 820 83 124137 259 841 426 579 (200) 694 736 877 81 982 44 125060 99 120 46 251 82 818 61 431 500 21 24 602 (200) 726 28 54 (10 000) 826 81 51 126001 104 207 301 35 54 648 69 826 (300) 67 931 51 127017 68 146 66 204 386 434 70 506 23 624 52 93 128192 328 481 631 80 757 129054 279 80 365 424 535 644 700 6

130070 133 485 557 82 718 890 951 95 131036 65 114 530 631 69 778 (300) 808 920 68 98 132000 252 58 474 541 701 865 133013 150 229 61 466 502 649 727 28 37 969 95 134134 64 71 243 512 606 (200) 16 746 817 42 46 939 135045 308 445 944 76 136010 87 136 68 81 434 560 90 92 628 61 784 816 920 27 60 71 137042 184 86 210 29 877 87 400 69 607 58 724 34 74 922 53 138108 12 18 27 214 520 82 01 (300) 621 94 750 925 90 139015 88 116 68 (30 000) 220 90 349 510 697 740 38 819 43 60 903

140395 430 609 59 726 33 77 800 10 141131 52 265 813 86 436 87 60 92 631 707 35 46 875 904 47 71 142103 67 296 381 446 776 855 143198 480 81 606 76 604 754 826 99 911 61 72 144001 148 74 251 74 525 56 621 145140 253 397 415 666 69 714 27 844 146043 270 368 528 622 800 147217 371 535 735 833 902 148480 56 616 66 79 811 926 149008 88 125 50 67 96 256 357 41 72 607 38 757 861 950 56 93

150048 185 91 217 43 (200) 333 52 449 682 94 675 898 151071 115 27 229 42 329 462 85 552 606 795 826 152675 742 56 94 603 58 45 920 21 153008 43 189 273 370 659 705 7 18 840 154076 155 295 315 84 97 471 699 758 844 155026 298 342 74 485 506 74 633 774 835 85 964 156203 321 443 50 56 (200) 570 700 59 810 92 157063 77 230 62 63 71 98 368 820 915 47 48 (300) 158009 26 60 87 95 189 223 385 430 72 698 683 754 92 821 70 159048 292 338 65 471 638 781 883 79 953 60 78

160104 23 322 71 410 36 507 22 609 (200) 706 830 918 67 161080 73 115 250 69 74 301 547 652 820 70 917 49 92 162000 58 66 290 316 92 429 48 60 567 83 611 24 885 163076 848 69 94 (200) 444 512 801 935 164039 166 (200) 222 403 520 67 609 82 51 80 165048 74 139 422 616 739 (200) 63 973 166084 109 98 822 441 45 (200) 637 724 46 95 167057 257 516 96 676 727 848 990 168085 89 183 250 70 804 21 411 649 696 770 (800) 873 904 169181 308 644 46 46 772 885

170086 100 339 442 525 38 40 664 752 929 86 171050 89 239 512 66 626 44 706 862 927 172073 81 177 388 445 500 861 (200) 77 903 173192 210 378 412 32 746 895 99 (200) 174018 73 214 (200) 84 625 724 29 65 822 999 175026 42 104 94 215 670 90 909 176128 45 77 433 530 82 633 37 724 28 67 920 46 177080 219 51 416 549 74 82 675 755 60 839 952 178081 185 316 31 449 560 99 691 (800) 775 828 51 940 179028 103 72 272 68 361 656 61 626 820 900

180015 36 178 85 217 93 561 614 59 97 737 823 974 181007 84 107 90 93 787 844 83 182059 80 318 438 74 603 29 75 758 802 80 183075 (300) 485 618 53 59 742 (1500) 56 806 910 86 184023 118 896 772 859 913 64 68 185107 57 209 301 4 424 534 807 186128 220 65 445 522 647 890 187060 100 56 309 581 98 697 727 34 86 188128 247 440 581 617 22 34 82 705 (200) 72 189042 117 62 601 64 47 476 80 87 539 81 612 38 94 763 85 917 98

3. Klasse 185. Königl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 13. Oktober 1891. — 2. Tag Nachmittag.

Nur die Gewinne über 150 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

172 231 69 345 493 94 561 71 664 896 1127 237 478 530 81 829 62 92 921 22 2058 150 80 250 300 13 661 907 42 48 63 65 3021 91 207 308 11 459 97 700 42 934 4050 210 45 56 360 487 88 604 61 85 745 819 915 30 (500) 31 5000 54 77 180 (300) 81 241 87 649 (200) 714 83 974 6001 79 149 78 518 629 898 927 7005 96 142 (200) 205 370 480 571 89 (200) 605 14 798 903 8008 49 99 108 216 26 397 442 89 570 625 92 717 90 9027 133 289 414 519 55 88 630 759 903

10008 73 101 231 392 561 755 69 807 11009 238 349 545 685 721 961 12277 98 323 484 516 625 47 53 751 984 13010 58 225 817 417 52 79 85 88 95 543 72 98 665 746 71 813 59 910 15 14163 224 849 413 582 70 736 89 802 25 46 98 924 62 71 76 15031 297 804 56 66 447 76 (100) 623 772 996 16109 803 495 699 801 47 906 17292 820 408 91 97 640 42 (200) 605 887 962 18017 111 486 58 668 76 684 831 946 52 69 19021 117 92 217 444 619 707 681

20073 123 44 201 881 64 474 664 801 926 67 21358 62 535 621 702 804 22006 56 (500) 149 65 91 454 67 062 71 780 23015 (500) 203 12 45 510 22 (200) 42 (200) 642 763 808 951 24038 370 495 684 807 32 25032 228 414 610 34 763 829 975 26177 60 211 331 67 80 468 588 652 739 42 68 94 846 916 27088 90 114 81 272 877 443 70 777 80 820 98 28058 169 373 410 28 (200) 632 98 731 29034 44 241 816 28 73 495 603 830 89 955 68

30110 97 305 581 680 962 64 31180 50 08 824 81 510 59 (5000) 613 79 785 845 905 52 32102 83 71 102 229 41 331 485 87 608 76 763 904 33006 21 211 64 343 530 777 802 34080 125 80 457 652 65 95 35009 20 68 163 71 405 86 534 70 683 702 932 85 36138 85 95 635 637 47 723 67 04 809 923 37072 108 (200) 68 200 484 48 620 732 81 808 72 988 38108 276 654 875 918 63 39050 105 92 808 53 487 662 834 916

40042 116 79 224 495 601 10 19 728 41016 498 622 874 928 42250 63 309 77 645 95 809 08 946 69 43103 22 82 459 570 607 80 718 931 32 44009 238 74 320 24 44 53 472 508 613 34 758 931 53 89 45232 886 (200) 472 731 603 46083 (600) 89 173 440 57 524 59 931 47012 54 81 380 404 643 905 48049 165 880 427 691 (200) 49075 95 156 71 238 (300) 416 632 (200) 798 958

50015 17 232 400 94 558 61 633 781 40 98 816 927 51052 114 (200) 52 730 919 51 64 (200) 52048 70 (200) 75 282 83 91 (200) 420 68 95 653 977 53089 92 149 (300) 67 (300) 268 522 (300) 80 94 800 54238 304 80 92 443 90 643 55027 39 144 209 536 671 10 02 880 56015 174 389 413 34 604 71 776 57117 26 86 398 410 94 945 58000 41 08 204 545 633 77 80 743 891 071 59075 118 203 864 667 78 764 800 84 65 (200) 84 977

60328 63 412 829 724 39 825 33 932 61056 116 486 737 956 62074 93 169 235 436 604 61 763 80 910 26 80 63125 823 80 682 84 90 613 59 787 893 962 64026 62 261 840 88 443 87 (800) 533 636 744 53 806 979 90 65140 99 411 15 918 66004 65 108 88 80 286 813 425 603 610 68 750 842 67008 108 23 38 75 275 477 510 683 88 903 68087 179 99 239 464 66 668 99 931 69026 100 854 56 78 408 517 710 850 959 74

70038 67 145 268 99 361 05 550 64 618 46 760 74 873 905 71088 284 333 501 610 69 767 (500) 72 72018 23 216 70 98 476 70 697 089 768 93 869 73193 201 (200) 309 24 81 98 462 832 934 8 30 71 74016 205 332 76 605 38 77 606 75060 63 437 80 687 64 785 823 904 76003 18 72 114 202 378 549 63 645 838 68 94 77018 195 98 224 52 414 715 839 904 78005 (200) 44 223 68 73 865 510 788 829 900 46 79 97 79026 72 87 184 289 393 655

80065 60 157 315 67 454 65 98 628 629 91 746 929 81007 91 225 56 808 421 695 838 77 983 82001 215 357 82 437 528 80 002 78 762 813 26 45 063 79 83005 70 117 209 356 489 027 926 85 84011 46 287 885 442 50 89 676 816 85067 (200) 138 67 61 (300) 432 508 85 96 611 46 985 86000 100 853 90 442 671 735 94 842 916 56 87098 102 206 75 420 58 544 704 832 902 30 44 50 88018 122 438 575 800 0 33 04 975 89090 114 298 587 602 817 64 75 981

90029 273 96 393 421 540 643 720 (5000) 921 82 91017 33 107 217 38 427 538 62 69 768 639 935 92016 105 6 76 206 316 40 463 91 546 66 688 724 40 93081 243 803 (200) 410 798 841 72 (300) 909 94105 255 46 50 814 540 (200) 81 778 91 940 65 95102 262 84 67 386 420 74 550 84 641 675 96040 113 229 (200) 809 505 733 84 97033 77 262 344 70 612 717 89 97 846 916 20 98032 34 825 27 (200) 82 71 441 (200) 520 692 790 91 857 99017 82 167 281 718 816 56 905

100097 546 81 697 842 63 101165 848 485 559 678 717 102025 41 61 288 322 578 (300) 654 82 729 56 63 99 896 976 103018 31 72 219 96 521 696 (300) 748 80 859 104053 162 (200) 206 65 537 605 80 718 82 885 60 926 43 105351 (10 000) 70 656 69 86 723 62 820 60 106013 27 899 459 (200) 506 14 682 707 818 107024 65 102 8 78 801 448 97 562 629 64 95 720 75 967 108178 91 451 (300) 59 607 10 788 842 960 (200) 90 109111 894 407 21 56 639 78 87 761 78 91 840 86 933 48 67 79 85

110086 174 535 628 57 92 754 800 93 111085 47 187 60 226 76 331 38 481 511 698 768 927 77 112005 178 243 67 472 703 47 (500) 841 974 75 113455 554 93 748 867 90 (200) 957 114002 92 (200) 147 801 15 27 48 80 99 428 606 756 86 882 900 87 115076 177 507 654 807 22 53 900 116022 125 287 72 320 418 46 67 71 99 511 60 611 756 805 22 910 117006 103 335 651 770 814 81 42 89 965 118006 85 462 643 49 758 67 833 59 119107 86 282 98 816 518 96 605 840 66 912

120029 276 93 98 (500) 635 83 65 756 845 50 65 93 938 121041 126 287 850 57 478 640 704 827 901 122258 66 80 804 (200) 660 714 844 123323 84 402 45 560 93 601 784 124023 147 52 60 210 81 89 831 65 450 87 677 700 880 (200) 86 927 72 125117 210 427 615 17 642 74 81 715 70 802 80 87 126054 118 86 (200) 212 317 58 858 676 804 80 127032 84 164 212 628 70 738 94 890 65 89 128079 88 274 881 418 28 612 746 47 944 74 129003 180 440 688 758 92 862

130009 46 145 48 280 95 352 61 497 635 742 61 77 948 86 131004 12 27 150 96 284 868 820 98 132014 137 228 823 518 786 571 76 902 28 133432 87 618 37 134071 98 406 92 517 70 98 667 81 751 869 912 95 135026 164 273 74 (200) 99 319 74 555 76 781 875 914 15 136070 163 805 (300) 600 58 960 137053 103 22 76 89 223 51 (200) 67 880 514 83 669 138002 41 58 312 72 614 39 85 747 947 139035 66 124 87 237 316 568 600 789 873 920

140145 224 390 642 832 98 904 141039 122 28 201 459 616 713 66 849 142140 250 420 83 521 635 994 143098 (200) 48 197 203 (200) 84 377 405 567 657 930 144065 128 64 232 345 725 69 80 908 17 21 145150 218 505 701 3 17 22 69 894 952 146051 158 841 67 147138 76 221 80 820 80 428 33 509 731 821 87 58 90 98 923 84 148[illegible] 78 157 201 73 822 449 528 89 698 732 814 68 920 149023 146 90 221 98 880 810 44 905 24 85

150001 88 215 (3000) 52 (200) 80 421 93 500 43 611 18 715 8 943 59 78 151017 108 88 58 444 506 643 719 80 (200) 947 87 152012 806 10 61 62 98 578 602 718 831 60 950 153015 189 217 828 641 52 94 608 68 77 771 154022 80 201 402 8 536 77 (1500) 611 789 921 155037 133 222 805 406 58 68 74 510 82 763 68 95 848 72 (200) 98 988 156042 52 145 (200) 61 75 83 200 68 819 61 449 57 508 602 841 51 58 157302 479 541 835 827 50 915 50 158122 310 80 821 48 54 (300) 770 (200) 95 902 15 50 95 159007 123 42 217 43 51 90 440 911 80 64

160080 514 72 88 633 79 732 54 842 50 (200) 60 71 161080 169 05 258 840 517 64 87 659 67 (200) 98 798 (200) 840 46 985 162001 42 (200) 61 108 272 82 840 552 75 601 63 856 906 40 163127 42 76 220 44 371 70 527 65 (200) 605 763 77 826 164102 240 373 88 827 81 727 890 165041 46 108 71 77 367 (300) 524 823 (300) 931 166119 237 49 54 833 53 431 83 (500) 638 780 813 86 83 167026 248 819 71 587 730 918 168012 570 623 86 02 97 723 825 915 169012 120 230 602 653 75 869 70 903 47

170005 84 90 229 813 480 703 827 943 171008 103 78 200 419 92 526 68 94 651 707 73 921 28 52 172028 40 120 56 271 95 96 525 37 38 61 677 669 94 173111 25 216 862 54 450 71 650 88 640 903 174050 132 39 95 216 32 40 (200) 92 355 574 658 63 73 772 88 829 968 87 175094 160 68 233 505 94 720 176093 164 309 79 467 61 505 570 994 177208 (200) 62 84 81 454 512 619 44 65 714 810 919 178181 241 75 639 60 827 906 90 179030 84 66 90 313 82 839 994

180022 113 18 43 242 70 830 869 181032 64 214 86 422 41 72 518 610 75 749 801 64 936 182016 (200) 64 74 122 266 78 (200) 456 80 601 49 63 70 938 183205 22 480 519 84 676 758 184011 108 327 437 (200) 97 132 61 869 710 838 950 185140 315 595 834 914 186010 108 27 37 215 (3000) 349 66 69 435 74 589 616 710 11 826 84 957 187036 90 161 92 883 473 95 614 84 866 763 653 66 77 944 188108 625 72 845 94 189063 91 138 205 822 603 92 672 700 29 84 90 844